

27. Jahrgang • Ausgabe 2 / 2016 • Sommer

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

Intensive Untersuchung

**Wieviel frisst der
Fischotter?**

Nachhaltigkeitskoordinatorin

**Im Interview:
Cornelia Frank**

Intensives Erlebnis

**Können Bäume
fühlen?**



Geschützte Gebiete

25 Jahre Naturschutz- & Landschaftspflegegesetz



10 Naturnahe Lafnitz: Lebensraum des Fischotters



27 Großer Hianzentog: Zünftige Feier in Oberschützen



33 Bgld. Forstverein schlägt Alarm: Esche in Not!



40 Land Burgenland verleiht Umweltpreise 2016

In dieser Ausgabe:

- 04 Impressum**
Flurreinigung des BMV
- 05 Thema Nachhaltigkeit**
Schutz für Trinkwasser
- 06 Interview** Cornelia Frank,
Nachhaltigkeitskoordinatorin
- 08 Schutzgebiete Burgenland**
Alle Kategorien im Überblick
- 10 Fischotter-Untersuchung**
Auswertungen laufen
- 11 Naturschutz-Nachlese**
Zwei neue Broschüren
- 12 Gefährdete Nutztierassen**
für Landschaftspflege & mehr
- 14 Aktion NATUR VERBINDET**
Der Garten der Weinzettls
- 16 Faszinierende Lebewesen**
Können Bäume fühlen?
- 18 Biologische Station Illmitz**
Schutz für Schutzgebiete
- 19 Land Burgenland**
Novelle Naturschutzgesetz
- 20 Dreiländer Naturpark Raab**
Dem Biber auf der Spur
- 21 Naturpark in der Weinidylle**
Baden und Radfahren
- 22 Naturpark Geschriebenstein**
Jubiläum und andere Feiern
- 23 Naturpark Landseer Berge**
Rundwanderweg für Familien
- 24 Welterbe Naturpark**
Kirschblüten-KEM
- 25 Naturpark Rosalia Kogelberg**
Naturparkschulen feiern
- 26 Verein Naturschutzorgane**
Der rechtliche Rahmen
- 27 Hianzenverein**
Großer Hianzentog
- 28 NP Neusiedler See**
Erste KEM-Erfolge
- 29 Bgld. Müllverband**
ARA4kids & Mistkäfer in Gold
- 30 WLV Nördliches Burgenland**
Hohe Kundenzufriedenheit
- 31 Das ökoEnergieLand**
SUI – Smart Urban Isles
- 32 Diözese Eisenstadt**
Ein Jahr LAUDATO SI
- 33 Burgenländischer Forstverein**
Lichtbaumart Esche in Not
- 34 Energieagentur Burgenland**
Energie- und Umweltberatung
- 35 BIO AUSTRIA Burgenland**
35 Jahre Nachhaltigkeit in Bio
- 36 Verein Initiative Welterbe**
Erfolgreich: 10. Welterbetag
- 37 Esterházy**
Beweidung fördert Artenvielfalt
- 38 Burgenland Tourismus**
Radpackage der Bahn
- 40 Land Burgenland**
Umweltpreisträger 2016

■ TITELFOTO:

In der Hitze des Sommers fühlt sich die Ringelnatter (*Natrix natrix*) so richtig wohl. Sie lebt oft an Gewässern, wie z. B. Tümpeln und Teichen, wo sie ihre Beute, hauptsächlich Amphibien, jagt. Wird es ihr in der Mittagshitze doch einmal zu heiß, sucht sie einen geschützten Unterschlupf auf.

Foto: Mag. Manfred Fiala



GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER, VEREHRTE FREUNDINNEN UND FREUNDE VON NATUR & UMWELT IM PANNONISCHEN RAUM

Ist es mein alleiniger Eindruck oder geht es Ihnen genauso? Im heurigen Frühjahr ist mir die Landschaft besonders grün, saftig und die Blütenpracht außerordentlich bunt erschienen. Das mag durchaus eine subjektive Einschätzung gewesen sein. Mein Auge schätzt die Schneedecke im Winter; es ist gewohnt, dass Wiesen, Äcker und Wälder sanft vom Weiß des Schnees umhüllt sind. Die Ruhe in der Natur wird dadurch besonders gut ausgedrückt. Der vergangene Winter zeigte aber keine weiße Pracht. Von Dezember bis März kam in der Hügellandstufe des Südburgenlands keine Schneedecke zusammen. So zeigte sich die Landschaft besonders trostlos und karg. Schutzlos ist der Oberboden dem Frost und dem Regen ausgesetzt. Felder und Äcker erscheinen dann wie Mondlandschaften. Es mag sein, dass das schlagartig auftretende Grün im Frühjahr dann als angenehm und wohltuend empfunden wird. Da konnten die zwei oder drei Frosträchte Anfang Mai, die höchstwahrscheinlich meine gesamte Traubenernte, die Frühlirschen und die Walnüsse vernichtet haben, keinen Abbruch tun. Zumindest die Blätter wurden in kürzester Zeit erneuert.



Vor allem das tiefe Grün der Blätter auf den Bäumen erfreut mein Auge und hoffentlich auch das Ihre. Ist es nicht wunderschön, durch eine Allee in ein Dorf oder in eine Stadt hinein zu gehen oder hinein zu fahren? Diesen Eindruck kann ich immer seltener wahrnehmen. Offensichtlich wünscht sich die Mehrheit der Bevölkerung diese „Baumfreiheit“. Bäume machen Schatten; gerade das ist für mich das Schöne. Gibt es doch im Sommer nichts Angenehmeres als den Schattenwurf eines mächtigen Baums. Diese Meinung teile ich wohl nicht mit vielen Mitbürgern.



Mag. Dr.
Ernst Breitegger

Bäume werfen Laub und dürre Äste ab und sie gefährden dadurch Verkehrsteilnehmer. Viele Bürgermeister gehen dieses Risiko nicht mehr ein. Es werden ohne Bedenken voll vitale Prachtexemplare gefällt; das Umschneiden wird oft noch von dubiosen Institutionen empfohlen.

Nachhaltigkeit ist ein Prinzip, bei dem Ressourcen so genutzt werden, dass wesentliche Eigenschaften, die Stabilität und die Regeneration in einem System langfristig gewährleistet sind. Der Begriff wurde erstmalig im 18. Jahrhundert vom gebürtigen Sachsen Hans Carl von Carlowitz verwendet, einem Bergmann, der sich über forstliche Nachhaltigkeit Gedanken machte. In dieser Ausgabe unserer Zeitschrift wird die Koordinatorin für Nachhaltigkeit im Burgenland, Frau Mag. Cornelia Frank, zu Wort kommen. Des Weiteren werden die Gemeinden rund um den Neusiedler See in ihrer Nachhaltigkeit dargestellt. Das Burgenland hat durch erneuerbare Energiequellen, hauptsächlich über Windkraft, längst die Abdeckung des Strombedarfs zu 100 % geschafft. Landeshauptmann Hans Niessl gab dies bereits vor drei Jahren bei seiner „state of the burgenland address“ bekannt. Der nächste Schritt kann nicht der noch weitere Ausbau der Windkraft im Burgenland sein; die nächste Phase wird wohl intensive Überlegungen über einen verantwortungsvollen Umgang mit dieser Energie beinhalten.

Als Leser dieser Zeitschrift wissen Sie längst, dass „unser“ Natur- und Landschaftspflegegesetz im Jahr 2016 sein 25-jähriges Bestehen feiert. Es wurde in mehreren Schritten entwickelt; Hofrat Dr. Paul Weikovichs, als Hauptreferatsleiter in der Abteilung 5 der Burgenländischen Landesregierung für Natur und Umweltschutz zuständig, ging in der letzten Ausgabe ausführlich darauf ein. Inzwischen ist die Novelle des Naturschutzgesetzes in Kraft getreten. Der Naturschutz im Land darf hoffen, dass zukünftig Gelder durch Schotterabbau zur Verfügung stehen werden. Wir dürfen weiters hoffen, dass die Besetzung von vakanten Stellen bei den hauptamtlichen Naturschutzorganen zügig voranschreitet.

Freuen Sie sich auf weitere interessante Informationen in den vielen Artikeln dieser Zeitschrift. Ich wünsche Ihnen wiederum einen hohen Lesegenuss.

Ihr Obmann Naturschutzbund Burgenland
Ernst BREITEGGER

Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:
• Naturschutzbund Burgenland
Joseph-Haydn-Gasse 11
7000 Eisenstadt
Tel. 0664/8453048

Co.-Herausgeber:
• Land Burgenland, Abteilung 5
Hauptreferat Natur- und
Umweltschutz, Europaplatz 1
7000 Eisenstadt

Redaktionsbeirat:
Franz Bauer,
Lois Berger,
Thomas Böhm,
Ernst Breitegger,
Maria Busch,
Bernhard Deutsch,
Hermann Fercsak,
Sonja Fischer,
Hermann Frühstück,
Thomas Knoll,
Anton Koo,
Alois Lang,
Ernst Leitner,
Paul Mayerhofer,
Klaus Michalek,
Elisabeth Pfeiffer,
Gottfried Reisner,
Nikolaus Sauer,
Thomas Schneemann,
Doris Seel,
Ernst Trettler,
Thomas Zechmeister
Markus Zechner

Redaktion, Produktion:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
murczek@speed.at

Druck: Liebenprint
7053 Hornstein

Auflage: 7.500 Stück

• Es wird ausdrücklich darauf
hingewiesen, dass die Inhalte
der Artikel nicht in allen Fällen die
Meinung des Verlegers bzw. des
Herausgebers
wiedergeben. Für die Inhalte
sind die jeweiligen Autoren direkt
verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell
gestaltete Anzeigen oder Beiträge,
für die ein Druckkostenbeitrag ge-
leistet wurde, sind entsprechend
gekennzeichnet.

• „Natur & Umwelt im Pannoni-
schen Raum“ erscheint vier Mal
pro Jahr und wird in Zusammen-
arbeit mit den folgenden Vereinen
und Institutionen erstellt:

• Naturschutzbund Burgenland,
• Bgld. Naturschutzorgane,
• Verein B.E.R.T.A.
• Bio Austria Burgenland,
• Int. Clusius-Gesellschaft,
• Energieagentur Burgenland,
• Welterbe-Naturpark,
• NuP Rosalia-Kogelberg,
• NuP Landseer Berge,
• NuP Geschriebenstein-Irottkö,
• NuP In der Weinidylle,
• NuP Raab-Örség-Goričko,
• Bgld. Müllverband,
• NP Neusiedler See – Seewinkel,
• WLW Nördliches Burgenland
• Verein „Initiative Welterbe“
• „Hianzenverein“
• Das öko-EnergieLand
• Burgenland Tourismus
• Biolog. Station Neusiedler See
• Diözese Eisenstadt
• Bgld. Forstverein
• Verein Genuss Burgenland

• „Natur & Umwelt im Panno-
nischen Raum“ ist das offizielle
Mitgliedermagazin des Natur-
schutzbundes Burgenland
und als solches ein grenzüber-
schreitendes – A, HU, SK, SLO,
HR ... – Informationsmedium.
Mitgliedsgemeinden des Natur-
schutzbundes Burgenland:
Leithaprodersdorf, Stotzing, Müll-
endorf, Baumgarten, Pöttelsdorf,
Zemendorf-Stöttera, Mattersburg,
Forchtenstein, Eberau, Rohr i.
Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-
Neudauberg, Markt Allhau,
Wolfau, Grafenschachen, Ober-
schützen, Bernstein, Rechnitz,
Mogersdorf, Neusiedl am See,
Tadten, Unterrabnitz-Schwendgra-
ben, Draßmarkt.

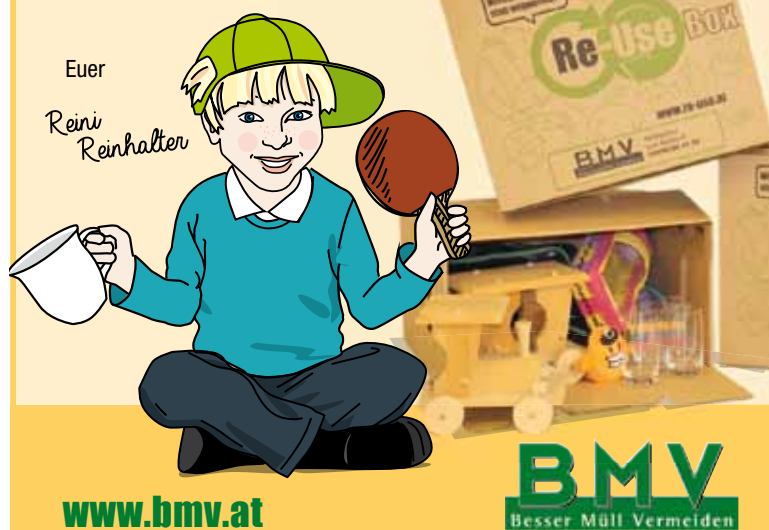
• Die Zeitschrift transportiert
die Inhalte des Natur- und
Umweltschutzes im Pannonischen
Raum und dient als Sprachrohr
sowie Koordinations- und Informa-
tions-Drehzscheibe aller mit Natur-
und Umweltschutz befassten
burgenländischen Institutionen.
Das gemeinsame Ziel ist die
Gewährleistung einer verstärkten
Zusammenarbeit und mehr
Effizienz in der Arbeit für den
Natur- und Umweltschutz.

Wiederverwenden statt wegwerfen! Mit der Re-Use-Box

Weil Vieles zum Wegwerfen zu schade ist, sammelt der BMV alles, was du nicht mehr brauchst. Hol dir von den Abgabestellen **gratis** deine Re-Use-Box und fülle sie mit gut erhaltenen und noch funktionierenden Altwaren, wie zum Beispiel:

Hausrat und Geschirr, Kleidung, Spielsachen, Sport- und Freizeitartikel, Klein-Elektrogeräte uvm.

Die gesammelten Waren werden überprüft und dann in Sozialmärkten verkauft. Dadurch werden die Müllberge kleiner und Leute mit schmalen Brieftaschen können Schönes und Brauchbares deutlich günstiger einkaufen.



240 to Müll entsorgt

Aufgrund des erfolgreichen Verlaufs in den vergangenen Jahren organisierte der Burgenländische Müllverband (BMV) gemeinsam mit seiner Tochtergesellschaft Umweltdienst Burgenland (UDB) auch heuer eine landesweite Flurreinigung. Gemeinden, Schulen und Vereine sowie generell alle Burgenländerinnen und Burgenländer waren aufgerufen, sich an dieser Umweltaktion zu beteiligen.

Der Aufruf wurde vielfach gehört: Helferinnen und Helfer in 129 Gemeinden haben sich heuer aktiv an dieser Umweltaktion beteiligt und rund 240 Tonnen Müll eingesammelt. Dies stellt für den BMV eine solide Basis dar, um die Zusammenarbeit mit allen am Müllprozess Beteiligten in Hinkunft noch weiter zu intensivieren.

Auch heuer stellte der BMV jeder teilnehmenden Gemeinde zum günstigen Pauschalpreis von Euro 200,- einen 15 m³-Sperrmüllcontainer für die Entsorgung des gesammelten Mülls zur Verfügung. ♦



Permanent schutzwürdig: Lebensmittel Nr. 1, Trinkwasser

Der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland (WLV) wurde im Jahre 1956, also vor 60 Jahren, gegründet, um die damals sowohl quantitativ als auch qualitativ schlechte Versorgungssituation des Nordburgenlandes nachhaltig zu verbessern.

► Belastungen werden stärker

Aufgrund von vor allem im Osten Österreichs immer stärker auftretenden Grundwasserbelastungen ist es notwendig, die Öffentlichkeit einerseits vor der unkontrollierten Verwendung von eigenen Wasserversorgungsanlagen (z. B. Hausbrunnen) zu warnen, andererseits aber auch zu informieren, dass die öffentliche Wasserversorgung beste Sicherheit für das Lebensmittel Nr. 1, tadelloses Trinkwasser, gibt.

Der WLV basiert auf einer landesgesetzlichen Grundlage, dem WLV-Gesetz, dessen zentrale Bestimmung die Anschlusspflicht aller Grundstücke mit Bauten bzw. Betrieben sowie die Verpflichtung zum Wasserbezug für Trink- und Nutzwasser im gesamten Verbandsbereich ist. Ohne diese Bestimmung, die auch ein Solidaritätsprinzip darstellt, wäre die Aufrechterhaltung des Versorgungssystems in wirtschaftlicher und funktionaler Hinsicht nicht möglich.

► Gefahr durch Hausbrunnen

„Leider gibt es noch eine Vielzahl alter Hausbrunnen, die für die Trinkwasserversorgung genutzt werden, und bei denen die einwandfreie Wasserqualität nicht sichergestellt ist. Den Nutzern dieser Brunnen ist es oft gar nicht bewusst, welche Gefahren in ihrer eigenen Hausversorgung steckt. Lokale Belastungen für das Grundwasser sind im Bereich von

Hausbrunnen nach wie vor vorhanden“, so WLV-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl.

Wasser reagiert auf seine Umwelt, indem es Stoffe aufnimmt. Durch Umweltverschmutzung kommt es zu einer Beeinträchtigung der Wasserqualität. Beispielsweise kann ein defekter Brunnen, der sich neben einer undichten Senkgrube befindet oder durch eine Überdüngung beeinträchtigt wird, eine Gefährdung für die Nutzer des Brunnenwassers und sogar für die angrenzende Umgebung darstellen. Neben Nitrat kommen hier auch Gefährdungen durch andere Schadstoffe sowie insbesondere auch bakteriologische Verunreinigungen in Betracht.

► Sicherheit für das Trinkwasser

Jährlich werden vom WLV über 1.400 Trinkwasserproben entnommen. Das ist wesentlich mehr als vom Gesetzgeber vorgesehen. Diese werden zum Großteil von der Biologischen Station Illmitz analysiert, begutachtet und die Ergebnisse der Lebensmittelaufsicht der Landesregierung übermittelt. „Durch unser sehr strenges Kontrollsystem wird nachhaltig sichergestellt, dass nur bestes Trinkwasser an die nord-

burgenländische Bevölkerung abgegeben wird. Wir unterliegen dem strengen Lebensmittelrecht. Unser Wasser ist das bestgeprüfte Lebensmittel“, erklärt der Technische Betriebsleiter des WLV, DI Dr. Helmut Herlicska. „Wir leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zur Volksgesundheit. Die Kosten zur Kontrolle der Wasserqualität belaufen sich beim WLV auf über 100.000,- Euro pro Jahr.“, ergänzt dazu der Leitende Bedienstete, Mag. Nikolaus Sauer.

► Transparenz und Service

Die Kunden des WLV haben laufend die Möglichkeit, Einsicht in die chemischen Befunde ihres Wassers zu nehmen. Diese geben Auskunft über Parameter wie Wasserhärte, Leitfähigkeit, den Anteil an Eisen, Mangan, Magnesium, Sulfat etc. Auf www.wasserleitungsverband.at, der website des WLV, werden die laufenden Kontrollwerte aller Mitgliedsgemeinden als Serviceleistung vierteljährlich zur Einsicht zur Verfügung gestellt.

► Trinkwasserschutz genießt höchste Priorität

„Im Zuge einer aktuellen Befragung sprachen sich 82 % unserer Kunden für eine öffentliche Wasserversorgung aus – eine Liberalisierung in Richtung Privatisierung wird also entschieden abgelehnt. Um die Quantität und Qualität unseres Trinkwassers auch für zukünftige Generationen zu sichern, bedarf es außerdem eines behutsamen Umgangs mit unserer Umwelt. Eine sensible Betrachtung der Umwelt auf Umweltgifte, aber auch auf andere chemische Einwirkungen ist im Bereich der österreichischen Grundwasservorkommen unabkömmlich“, so WLV-Obmann Zapfl.



Mag.^a Cornelia Frank, Nachhaltigkeitskoordinatorin

Mag.^a Cornelia Frank fungiert seit 1. Oktober 2014 als Nachhaltigkeitskoordinatorin für das Land Burgenland. *Natur & Umwelt* gab sie zum Schwerpunktthema Nachhaltigkeit folgendes Interview.

Wie wird man Nachhaltigkeitskoordinatorin für das Land Burgenland? Und mit welchen Aufgaben bzw. Zielsetzungen sind Sie im Rahmen dieser Funktion betraut?

Frank: Zu dieser Aufgabe bin ich eher zufällig gekommen. Die Nachhaltigkeitskoordination ist (derzeit noch – ab Juli ist eine Umstrukturierung in den Dienststellen des Landes geplant) organisatorisch in der Stabsstelle Raumordnung und Wohnbauförderung angesiedelt und gehörte zu den von mir zu übernehmenden Agenden als ich in die Stabsstelle gewechselt habe.

Die Aufgaben selber sind recht vielfältig und es dauerte auch einige Zeit, bis ich in die Agenden eingearbeitet war. Neben der internen Koordination im Bereich der Landesverwaltung und der Einrichtungen des Landes zählt vor allem die Vertretung des Burgenlands bei übergreifenden, nationalen und internationalen Nachhaltigkeits-Aktivitäten zu meinen Aufgaben. Mittels Umsetzung diverser Projekte soll außerdem das Bewusstsein für Nachhaltigkeit geschärft und das Verständnis gestärkt werden.

Wie definieren Sie den Begriff Nachhaltigkeit?

Frank: Ich sehe Nachhaltigkeit vor allem mit den Begriffen Entwicklung und Zukunft untrennbar verbunden. Insofern hat „Nach-

haltige Entwicklung“ für mich zwei Aspekte, die gleichermaßen gelebt und auch umgesetzt werden sollten: einerseits die Schaffung des Bewusstseins, dass bestimmte Ressourcen nicht unendlich vorhanden sind; andererseits aber auch der konkrete Umgang mit diesen Ressourcen. Nachhaltigkeit bedeutet für mich daher das bewusstere Umgehen mit vorhandenen Ressourcen und weniger Verschwendung als es heutzutage leider zu oft der Fall ist. So kommt man hoffentlich auch dem Ziel einer gerechteren Verteilung (Alt / Jung, Arm / Reich etc.) näher.

”

Nachhaltigkeit bedeutet für mich das bewusstere Umgehen mit vorhandenen Ressourcen und weniger Verschwendung.

”

Welches sind die wesentlichen Parameter von Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit Umwelt-, Natur- und Klimaschutz?

Frank: Wie auch schon zur obigen Frage ausgeführt, benötigt es vor allem das Bewusstsein, dass bestimmte Ressourcen nicht unendlich vorhanden sind, nur dann lernt man, diese Dinge auch wirklich zu schätzen. Leider haben wir uns aber, meiner Meinung nach,

zu einer Gesellschaft entwickelt, die Vieles als selbstverständlich annimmt, ohne jedoch die Hintergründe näher zu betrachten. Als bestes Beispiel sei hier wohl Obst und Gemüse angeführt, das zu jeder Jahreszeit frisch im Supermarkt erhältlich ist. Wie viel Mühe und Fleiß dahinter steckt, Gemüse und Obst vom Keimling zur Frucht aufzuziehen, noch dazu bei den sich vor allem in der letzten Zeit oft wiederholenden Wetterkapriolen, ist vor allem der jüngeren Generation gar nicht mehr bewusst. Insofern ist es wichtig, diese Bewusstseinsbildung schon bei der jüngsten Generation zu beginnen.

Wo liegen Ihrer Meinung nach akute Problembereiche und Defizite und wie kann effizient an deren Lösung herangegangen werden?

Frank: Ein wesentliches Problem ist, die Dinge als selbstverständlich hinzunehmen. Solange alles in Ordnung ist und es uns an nichts fehlt, besteht auch nicht die Notwendigkeit, an diesem Lebensstil etwas zu ändern. Und so kann die Generation der heutigen Erwachsenen im Sinne des Umwelt-, Natur- und Klimaschutzes auch nur bedingt ein Vorbild für die nächste Generation sein. Spontan fällt mir ein einfaches Beispiel dazu ein: Mülltrennung bzw. Müllvermeidung. „Richtige“ Mülltrennung lernt man heutzutage schon im Kindergarten und ist unbestritten auch immens wichtig. Doch wäre es nicht noch viel sinnvoller, (unnötigen) Müll überhaupt zu vermeiden und auch das schon von klein auf zu erlernen? Das beginnt bei der in Plastik verpackten Wurst im Supermarkt – man erspart sich das Anstellen an der Wursttheke und kauft noch dazu viel länger haltbare Produkte – und reicht über die oftmals noch

unverdorbenen Lebensmittel, die man in den Müll wirft, einfach weil im Kühlschrank wieder Platz für Neues geschaffen werden soll. Wie soll aber ein Kind den richtigen Umgang lernen, wenn es nichts anderes sieht?

Ich bin der Meinung, dass wir in vielerlei Hinsicht grundsätzlich auf einem guten Weg sind, da vor allem in den Schulen vielseitig und intensiv mit dem Thema Umwelt-, Natur- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit umgegangen wird. Wichtig wäre es aber auch, die Erwachsenen-Generation entsprechend zu sensibilisieren.

Mit welchen Befugnissen sind Sie ausgestattet, um Maßnahmen in puncto Nachhaltigkeit einfordern bzw. Ziele erreichen zu können?

Frank: Die mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten umfassen vor allem die Umsetzung von Projekten, um Nachhaltigkeit einem größeren Kreis ins Bewusstsein zu rufen. So wurde zum Beispiel 2014 seitens der Nachhaltigkeitskoordination in Zusammenarbeit mit der Umweltberatung Burgenland eine Broschüre mit dem Titel „Sauber, G'sund & Günstig – Tipps für umweltfreundliches Reinigen“ herausgegeben – eine kleine aber durchaus informative Broschüre für den umweltbewussten Umgang mit Reinigungsmitteln im Haushalt. Seit dem Jahr 2013 finden österreichweit die Aktionstage Nachhaltigkeit statt, im Rahmen derer auch seitens des Landes verschiedenste Veranstaltungen organisiert werden. In diesem Zusammenhang freue ich mich übrigens, dass wir im heurigen Jahr unseren ganz persönlichen Rekord von 18 Aktionen geknackt haben.

Nachdem sie als „Koordinatorin“ tätig sind, gibt es wohl Schnittstellen zu diversen Partnern und Institutionen innerhalb der Landesverwaltung und wahrscheinlich auch extern. Wo liegen diese und wie wird mit ihnen umgegangen?

Frank: Was die Projekte betrifft, ist die wichtigste Ansprechpartnerin unsere auch für Nachhaltigkeit zuständige Landesrätin, Frau Mag.^a Astrid Eisenkopf. Sie



■ Werben für mehr Nachhaltigkeit: Koordinatorin Mag.^a Cornelia Frank (2. v. l.) und Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf (3. v. l.) mit Jugendlichen.

Foto: BLMS

ist für innovative Ideen grundsätzlich immer offen und hat in diesem Sinne auch das entsprechende Netzwerk für Projektpartner.

In fachlichen Angelegenheiten stehe ich sowohl mit den einzelnen Dienststellen des Landes als auch mit den Nachhaltigkeitskoordinatorinnen und -koordinatoren der anderen Bundesländer und des Bundes (angesiedelt im Lebensministerium) in regem Kontakt. Einmal im Jahr findet die sogenannte NachhaltigkeitskoordinatorInnen-Konferenz statt. Die Telefonkonferenzen und Treffen mit den Zuständigen in den anderen Bundesländern dienen vor allem dem Erfahrungs- und Ideen-austausch. Die eine oder andere Projektidee ist aus solch einer Situation schon entstanden. Eine weitere Zusammenarbeit möchte ich ebenso noch hervorheben: Seit vorigem Jahr bin ich als Nachhaltigkeitskoordinatorin auch Mitglied des Regionalteams Burgenland des ÖKOLOG-Netzwerks. Das ÖKOLOG-Programm hat die Ökologisierung von Schulen und Pädagogischen Hochschulen zum Ziel. Im Burgenland haben wir eine wirklich engagierte Teamleiterin, mit der eine sehr gute Zusammenarbeit besteht.

Gibt es jemanden im Land (Institutionen, Interessensvertretungen etc.), der nicht an Nachhaltigkeit interessiert ist? Wie gehen Sie damit um?

Frank: Mir wäre bis jetzt noch

niemand begegnet, der nicht zumindest in einem gewissen Maß an Nachhaltigkeit interessiert ist. Grundsätzlich ist das aber auch nicht schwer, da die Nachhaltigkeit so viele Aspekte beinhaltet, dass es nahezu unmöglich ist, gar nicht davon betroffen bzw. daran interessiert zu sein.

In welchem Bereich / welchen Bereichen leben Sie persönlich Nachhaltigkeit?

Frank: Mein persönlicher Fokus liegt vor allem im Bereich Regionalität, Umwelt und Natur. Zu Hause „bewirtschafter“ ich einen kleinen „Krautgarten“ und ernte im Sommer und Herbst selbst angebautes Obst und Gemüse, das ich zum Teil auch für den Winter einlagere. Auch bei meinen Lebensmitteleinkäufen achte ich nicht nur auf saisonale, sondern vor allem auch auf regionale Produkte. Ich versuche grundsätzlich, so gut als möglich im Einklang mit unseren Ressourcen zu leben und diese nicht über Gebühr zu beanspruchen. Natürlich ertappe aber auch ich mich immer wieder dabei, kein „gutes Vorbild“ zu sein, z. B. wenn ich aus Zeitmangel für kurze Wege das Auto benutze anstatt zu Fuß zu gehen oder mit dem Fahrrad zu fahren. Mein persönliches Credo ist es aber trotzdem, dass, wenn nur jeder einen kleinen Beitrag leistet, in Summe Großes erreicht werden kann.

Danke für das Gespräch!

Schutzgebietskategorien im Burgenland

Im Burgenland gibt es neun verschiedene Schutzgebietskategorien. Die Schutzgebiete nehmen insgesamt 33 % der Landesfläche ein.

Die einzelnen Kategorien unterscheiden sich durch unterschiedliche Schutzgüter, den Schutzstatus, gesetzliche Regelungen und eventuell vorgeschriebene Pflegemaßnahmen. Gesetzliche Grundlage dafür bildet das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz 1990. Im folgenden Text möchte ich die einzelnen Schutzgebietskategorien vorstellen. Weitere Informationen mit genauer Beschreibung zu den einzelnen Schutzgebieten unter www.burgenlandflora.at.

► Europaschutzgebiete (Natura-2000-Gebiete)

Mit der gesetzlichen Regelung von Europaschutzgebieten wur-

den zwei Richtlinien der europäischen Union verankert. Ziel ist die dauerhafte Erhaltung der Artendiversität in Europa. Für die genannten Gebiete gilt ein Verschlechterungsverbot. Das besagt, dass alle Eingriffe, die dem Schutzziel eines Gebiets zuwiderlaufen, zu vermeiden sind.

Falls ein Natura-2000-Gebiet durch ein Projekt gefährdet ist, muss eine Verträglichkeitsprüfung die Beeinträchtigung abwägen. Wenn dem Projekt nicht zugestimmt werden kann, müssen Alternativlösungen gesucht oder Ausgleichsmaßnahmen getroffen werden. Für die Finanzierung des Natura-2000-Netzwerks gibt es eine Reihe von Möglichkeiten durch diverse EU-Fonds. Das am häufigsten genutzte Finanzierungsinstrument ist LIFE-Natur und die EU-Verordnung zur Förderung und Entwicklung des ländlichen Raums.

Das Burgenland verfügt über

zehn Schutzgebiete nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und drei nach der Vogelschutzrichtlinie. Mit 105.997 ha Gesamtfläche umfassen die Natura-2000-Gebiete derzeit 25,14 % der Landesfläche. Viele der Gebiete haben zusätzlich den Status eines Landschafts- oder Naturschutzgebiets.

► Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel wurde mit Beschluss des Burgenländischen Landtags am 29.11.1992 gegründet. Im Juli 1993 erfolgte eine Erweiterung des Nationalparkgebiets durch die Einbindung der Langen Lacke und Umgebung.

Die Nationalparkflächen sind mit Ausnahme der Bewahrungszone Waasen (Hanság) ein Teil des Landschaftsschutzgebiets Neusiedler See und Umgebung und schließen zehn ehemalige



■ links: Europaschutzgebiet und Landschaftsschutzgebiet Hangwiesen Rohrbach-Loipersbach-Schattendorf;
rechts: Naturschutzgebiet Thenau bei Breitenbrunn

Fotos: Stefan Weiss

Naturschutzgebiete ein. Zusätzlich haben Teile des Nationalparks den Status eines UNESCO-Biosphären-Reservats, Ramsar-Gebiets und UNESCO-Welterbes. Im Burgenländischen Naturschutzgesetz ist der Nationalpark im § 44 geregelt.

► Landschaftsschutzgebiete

Landschaftsschutzgebiete machen im Burgenland 68.502 ha aus, nicht inbegriffen sind hier aber vier Gebiete, die gleichzeitig Natur- und Landschaftsschutzgebiet sind (zusätzlich 50.632 ha). Der § 23 regelt die Landschaftsschutzgebiete im Burgenland. Zu Landschaftsschutzgebieten werden von der Landesregierung Gebiete erklärt, die sich durch besondere landschaftliche Vielfalt, Eigenart und Schönheit auszeichnen sowie für die Erholung der Bevölkerung oder für den Tourismus besondere Bedeutung haben beziehungsweise historisch oder archäologisch bedeutsame Landschaftsteile umfassen. In Landschaftsschutzgebieten sind Vorhaben bewilligungspflichtig, die den Schutzgegenstand sowie den Schutzzweck nachteilig beeinträchtigen.

► Naturparke

Landschaftsschutzgebiete oder Teile davon sowie geschütz-

te Landschaftsteile, die sich in hervorragendem Maße für die Erholung und Vermittlung von Wissen über die Natur oder die historische Bedeutung eines Gebiets eignen, können durch Verordnung der Landesregierung die Bezeichnung bzw. den Status Naturpark erhalten.

Im Burgenland sind sechs Naturparke mit einer Gesamtgröße von 53.942 ha verordnet.

► Naturschutzgebiete

Naturschutzgebiete (NSG) sind Gebiete, die sich durch völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit auszeichnen und in denen der Ablauf einer natürlichen Entwicklung gewährleistet ist. Naturschutzgebiete – im Burgenland gegenwärtig 29 mit einer Fläche von 550 ha – beherbergen seltene oder gefährdete Tier- und/oder Pflanzenarten. Gebiete werden durch eine Verordnung der Landesregierung zu Naturschutzgebieten erklärt.

► Geschützte Lebensräume

Geschützte Lebensräume dienen der Bewahrung, Entwicklung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der im Anhang I und im Anhang II der Richtlinie 92/43/EWG angeführten Arten und Lebensräume. Sieben derartige Lebensräume

mit einer Fläche von insgesamt 57 ha sind derzeit im Burgenland auf diese Weise unter Schutz gestellt.

► Geschützte Landschaftsteile

Kleinräumige, naturnah erhaltene Landschaftsteile oder Kulturlandschaften, die das Landschafts- und Ortsbild besonders prägen oder die für die Erholung der Bevölkerung bedeutsam sind, können von der Landesregierung durch Verordnung zum geschützten Landschaftsteil erklärt werden. Im Burgenland fallen 24,67 ha im Verlauf des Lahnbachs unter diese Schutzkategorie.

► Naturdenkmale

Zu Naturdenkmalen können durch Bescheid der Behörde Naturgebilde erklärt werden, die wegen ihrer Eigenart, Schönheit, Seltenheit oder wegen ihrer landschaftsprägenden Wirkung erhaltenswürdig sind. Ebenso können kleinräumige Gebiete, die als Lebensraum bestimmter Tier- und Pflanzenarten eine besondere Bedeutung haben oder in denen seltene oder wissenschaftlich interessante Mineralien oder Fossilien vorkommen, zu Naturdenkmalen erklärt werden. Im Burgenland gibt es derzeit 113 ausgewiesene Naturdenkmale.

► Naturhöhlen

Unterirdische Hohlformen, die durch Naturvorgänge gebildet wurden und ganz oder überwiegend vom anstehenden Gestein oder Erdreich umschlossen sind (Naturhöhlen), sind nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Abschnittes geschützt – im Burgenland aktuell drei.

Stefan WEISS

Naturschutzbund Burgenland



■ Europaschutzgebiet und Landschaftsschutzgebiet Südburgenländisches Hügel- und Terrassenland, Blick vom Eisenberg

Foto: Josef Weinzettl

Ruiniert der Fischotter seine eigene Nahrungsbasis?

Untersuchungen an der Lafnitz sollen entscheidende Einblicke bringen.



Langfristig und dauerhaft sollte ein Räuber nicht am eigenen Ast sägen und seine Nahrungsbasis übernutzen können. Kurz- und mittelfristig mag es aber sehr wohl zur gegenseitigen Beeinflussung kommen, die einmal dazu führt, dass zunächst die Nahrung knapp wird, dann der Räuber ebenfalls abnimmt und sich die Beutebestände schließlich wieder erholen.

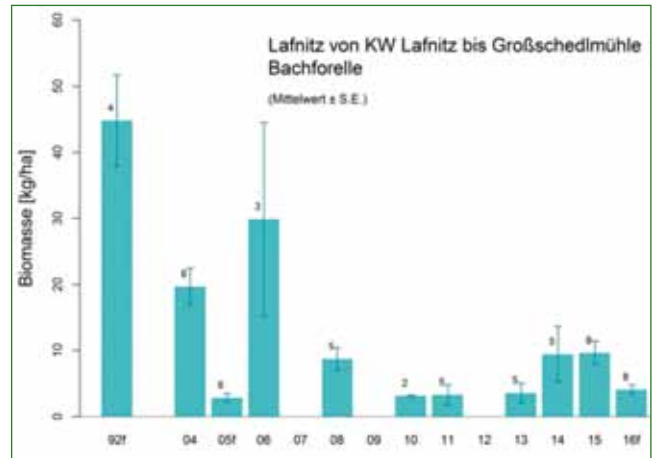
In der europäischen Kulturlandschaft werden derartige Räuber-Beute-Zyklen mitunter erheblich durch Eingriffe des Menschen beeinflusst, bei den Fischen z. B. durch Besitzmaßnahmen. Damit kann es zu Verzögerungen im Austarieren des natürlichen Räuber-Beute-Verhältnisses kommen.

Der Fischotter ist der erste Räuber an der Spitze der Nahrungskette, der nach Jahrzehnten der weitgehenden Abwesenheit nun wieder überall vorkommt; bei Wolf, Luchs und Bär müssen wir hier wohl noch lange warten. Seine Omnipräsenz hat erwartungsgemäß spürbare Auswirkungen auf die Fische, seine Hauptbeute.

Die Fische selbst unterliegen aber nicht nur mannigfaltigen indirekten Einflüssen der Kulturlandschaft, sondern auch direkten: der Mensch hat ein Interesse an der Bewirtschaftung bestimmter Fischarten.

Die Bewirtschaftung der Fische hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert und musste dank der Abwesenheit des Otters auf diesen in keiner Weise Rücksicht nehmen. Mit der Rückkehr des Otters sind nun Probleme vorprogrammiert, nicht nur die natürlichen Wechselwirkungen, sondern das Fischmanagement und die Erwartungshaltung der Fischbewirtschaftler spielen eine erhebliche Rolle.

An einem öko-morphologisch besonders naturnahen Abschnitt der Lafnitz (links unten) soll dieser Problematik in bisher einzigartiger Intensität auf den Grund gegangen werden. Die Fischbestände, insbesondere der Bestand der Bachforelle, sind deutlich zurück-

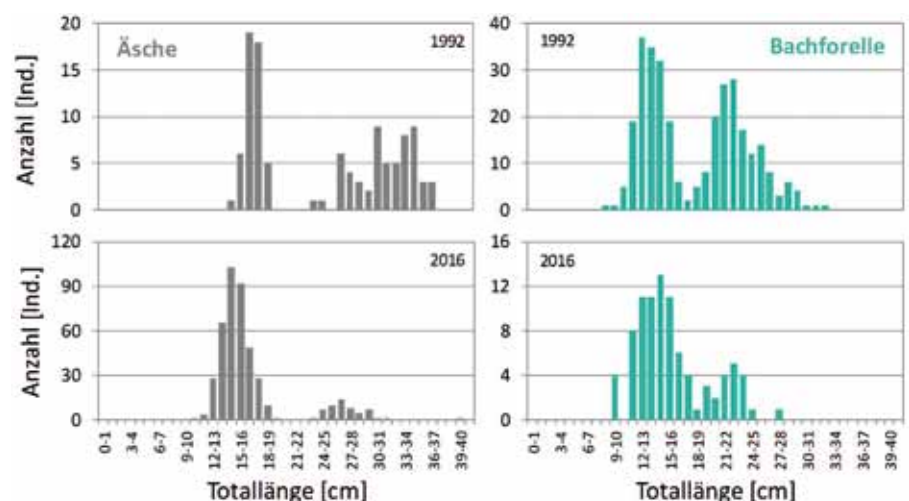


gegangen (Grafik oben) und es ist nicht absehbar, dass sie sich in naher Zukunft von alleine wieder erholen würden. Auch die Größenverteilung erfuhre eine auffällige Veränderung gegenüber früher. Anfang der 1990er-Jahre gab es deutlich mehr größere Äschen und Bachforellen als bei der jüngsten Erhebung im April 2016 (Grafik unten).

Durch ein über mehrere Jahre angelegtes Entnahmeexperiment – Otter sollen lebend gefangen und in die Niederlande umgesiedelt werden – soll unser Verständnis über den Einfluss des Fischotters auf die Fische der Lafnitz deutlich verbessert werden. Für so einen Vorher-Nachher-Vergleich ist eine möglichst genaue



■ Naturnaher Abschnitt der Lafnitz auf Höhe Loipersdorf-Kitzladen



Dokumentation des Ist-Zustandes vor der Reduktion der Fischotter unerlässlich. Diese für ein Jahr anberaumten Vorerhebungen haben die Halbzeit schon überschritten, die Analysen sind im Laufen. Auch wenn die Fischbestände sehr niedrig sind und für die Fischer einen inakzeptablen Wert erreicht haben, so scheint es für den Otter doch noch genug zu geben. Scheint! Die Auswertungen sind noch im vollen Gange. Es verdichten sich aber doch die Anzeichen, dass der Otter offensichtlich eine etwas andere Vorstellung von einem fischleeren Gewässer hat als wir zweibeinigen Petrijünger.

Im Burgenland wird mit diesem Projekt, das aus Mitteln des Landschaftspflegefonds im Rahmen des Burgenländischen Arten- und Lebensraumschutzprogramms gefördert wird, eine Problematik aufgearbeitet, die für ganz Österreich und darüber hinaus von

Relevanz und Brisanz ist. Neben dieser Forschung werden im Burgenland auch praktische Maßnahmen umgesetzt, die mittelfristig die Räuber-Beute-Situation entspannen werden. Man setzt weiterhin auf die fischotterdichte Einzäunung von Teichen, um dem Otter den Zugang zu künstlicher Nahrung zu erschweren. Ab 2016 werden nun nicht nur neue Zäune gefördert, es werden auch bereits bestehende Zäune einmalig mit 200 Euro pro Teichanlage honoriert, sofern sie auch wirklich funktional, sprich otterdicht sind und gleichzeitig für Amphibien auf der Wanderung zum Laichgewässer nicht gefährlich werden können. Ansprechpartner bezüglich Förderung, aber auch zu allen Fragen der Schadensvermeidung an Teichen wie Fließgewässern ist der Fischotter-Ombudsmann, Dr. Andreas Kranz (0664 2522017), dem auch weiterhin tote Otter zu

melden sind.

Auch das Fischotter-Totfundmonitoring wird im ganzen Land fortgesetzt. In Oberwart ist die Anzahl der im Verkehr verunglückten Otter von ganz besonderer Relevanz, weil dort das Entnahmeeexperiment an der Lafnitz stattfindet und es nicht unerheblich ist, wie viele Otter unbeabsichtigt aus dem Verkehr gezogen werden. Bitte melden Sie daher tote Otter, diese Daten sind ein wichtiger Baustein zum Verständnis der Situation und allfälliger zukünftiger Managementoptionen.

DI Dr. Andreas KRANZ
Mag. Dr. Georg WOLFRAM
Naturschutzbund Burgenland



Zwei informative Broschüren

Natura 2000 im Burgenland und Biotopschutzprogramm des Naturschutzbunds Burgenland zum Nachlesen.

Zwei Broschüren wurden aus Mitteln des Landschaftspflegefonds im Rahmen des Burgenländischen Arten- und Lebensraumschutzprogramms fertiggestellt.

Neben ihrer naturschutzfachlichen Bedeutung zeigen die 14 Natura 2000 bzw. Europaschutzgebiete des Burgenlands und die 52 Biotopschutzflächen des Naturschutzbunds Burgenland wichtige Funktionen in wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, kultureller und ästhetischer Sicht. Mit diesen Schutzgütern ist ein verantwortungsbewusster Umgang erforderlich. Bewusstseinsbildung und Wissen der örtlichen Bevölkerung, Grundeigentümer, Nutzungsberechtigten im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei, Schulen, Akteure im Bereich des Tourismus und Fremdenverkehrs, Gemeinden, politischen Entscheidungsträger, Behörden, Ämter und Naturinteressierten über die Europaschutzgebiete des Burgenlands und die Biotopschutzflächen des Natur-

schutzbunds Burgenland sind die Schlüssel für den nachhaltigen Schutz dieser Naturgüter.

Natura 2000 ist ein europaweites, ökologisches Netz besonderer Schutzgebiete zur Sicherung seltener Lebensräume und Arten. Die Broschüre „**Natura 2000 im Burgenland**“ informiert die Bevölkerung nicht nur über die Schutzinhalte und die naturschutzfachliche Bedeutung dieser Schutzgebiete, sondern auch über die rechtlichen Bestimmungen und praktischen Auswirkungen für die betroffenen Grundeigentümer, Bewirtschafter und Nutzungsberechtigten. Fotos und Kartendarstellungen ergänzen den informativen Teil der Broschüre.

In der Broschüre „**Biotopschutzprogramm des Naturschutzbunds Burgenland**“ wird die Bevölkerung über die 52 Biotopschutzprogramm-Flächen mit einer Gesamtgröße von 102,5 ha, die durch den Naturschutzbund Burgenland geschützt bzw. gepflegt werden, hinsichtlich ihrer



Ökologie, Tier- und Pflanzenwelt sowie Pflege beschrieben. Es handelt sich dabei um gefährdete und schützenswerte Lebensräume, die nur in sehr kleinen Überresten vorhanden sind und die für eine Unterschutzstellung rechtlicher Art zurückgestellt werden. Auf den Biotopschutzflächen des Naturschutzbunds Burgenland treten 15 verschiedene Biotoptypen wie z. B. Halbtrockenrasen oder Feuchtwiesen auf. Die Flächensicherung erfolgt durch Besitz, Pacht oder ÖPUL.

Die beiden Broschüren sind kostenlos beim Naturschutzbund Burgenland erhältlich: Tel. 0664 84530 -47 oder -48 DW, burgenland@naturschutzbund.at oder als pdf downloadbar unter www.naturschutzbund-burgenland.at

Landschaftspflege mit gefährdeten Nutztterrassen

► Rückgang der Rassenvielfalt



Die Intensivierung in eine Mehrproduktion und in eine Leistungssteigerung hat bereits im 19. Jahrhundert dazu geführt, dass regionale Landrassen stark unter Druck geraten sind. Wesentliche Stärken dieser Rassen wie Widerstandsfähigkeit, Genügsamkeit oder Anpassbarkeit standen nicht mehr im Vordergrund der Produktion. Ganze Rassen mit der genetischen Vielfalt sind stark unter Druck geraten und auch ganz verschwunden. Heute schätzt man, dass etwa 30 % dieser „alten Rassen“ bedroht sind. Österreich ist davor nicht verschont geblieben und hat sich als Mitglied der „Konvention zum Schutz der biologischen Vielfalt“ verpflichtet, Haus- und Nutztiere zu schützen um eine breitere Basis tiergenetischer Ressourcen zu erhalten.

► Erhaltungszucht – die Basis

Seltene Nutztterrassen werden im Rahmen von Erhaltungszuchtprogrammen weiter gezüchtet. Die Erhaltungszucht zielt, im Gegensatz zur Leistungszucht, auf den Erhalt der bestehenden genetischen Ressourcen ab. Aufgrund begrenzter Individuenzahlen innerhalb der gefährdeten Rassen ist eine scharfe Selektion nach bestimmten Leistungskriterien nicht möglich, um die genetische Basis innerhalb der Population nicht zu verringern. Es gilt, den Verlust von Genen aufgrund von Inzuchtwirkung und Zufallsdrift so gering wie möglich zu halten. Die Zuchtprogramme der gefährdeten Rassen werden im Rahmen der Landestierzuchtgesetze umgesetzt. Überregional fungiert eine verantwortliche Zuchtorganisation (VO), die die Grundlagen für das Zuchtprogramm vorgibt und in Zusammenarbeit mit Zuchtorga-

■ Ungarisches Steppenrind



nisationen in den Bundesländern die Vorgaben der Zuchtprogramme realisiert. Die VO nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Zucht- und Generhaltungsprogramm
- Rassestandard und Zuchtzieldefinition
- Registrierung der Zuchttiere und Herdbuchführung
- Charakterisierung der Rasse
- Auswahl von Vatern
- Bestätigung der Förderfähigkeit von Zuchttieren
- Erstellung von Anpaarungsvorschlägen

Die zentrale Betreuung der seltenen Rassen obliegt der „Österreichischen Nationalvereinigung für Genreserven landwirtschaftlicher Nutztiere“ (ÖNGENE), die die

Vorgaben für die Züchtung seltener Rassen österreichweit koordiniert. Ziele:

- Erhaltung der Tiere in bäuerlicher Zucht
- Nachhaltige Nutzung
- Bewahrung und Steigerung der biologischen und genetischen Vielfalt der Nutztiere
- Bewahrung und Förderung des Wissens über Erhaltungszucht und Nutzung seltener Rassen

► ÖPUL-Maßnahme „Erhaltung gefährdeter Nutztterrassen“

Im laufenden ÖPUL 2015-Programm werden insgesamt 29 seltene Rassen – 9 Rinder-, 3 Pferde-, 8 Schaf-, 7 Ziegen- und 2 Schweinerassen – finanziell unterstützt.

Förderhöhen (Euro/Tier) Tierart	Gefährdete Rassen (G)	Gefährdete Rassen mit besonderem Generhaltungsprogramm (GG)	Hochgefährdete Rassen (H)
Kuh, Stute	180	210	280
Mutterschaf/-ziege	40	50	60
Zuchtsau	-	-	150
Stier, Hengst	360	420	560
Widder, Bock	80	100	120
Zuchteber	-	-	300

Fördervoraussetzungen sind die Zucht und Haltung von Tieren der gefährdeten und hochgefährdeten Nutztierassen gemäß Rassenliste. Die Mindestteilnahme liegt bei 1 förderbaren Tier pro Jahr. Haltedauer: mindestens vom 1. April bis zum 31. Dezember des jeweiligen Förderungsjahres. Es ist die Bestätigung durch die verantwortliche Zuchtorganisation über die Eintragung in das Herdebuch und die Einhaltung des vom BMLFUW anerkannten Generhaltungsprogramms mit den beantragten förderbaren Tieren bis spätestens 31. Jänner des Folgejahres zu erbringen.

► Nachhaltige Generhaltung im Burgenland

Die Förderung der Züchtung seltener Nutztierassen ergänzt das Spektrum der im Rahmen von Leistungszuchtprogrammen gezüchteten Hauptrassen. Es ist dabei die Bewahrung der biologischen und genetischen Vielfalt im Vordergrund, es geht dabei auch um die Erhaltung von Rassen in der bäuerlichen Zucht. Die Züchter gefährdeter Rassen übernehmen so eine verantwortungsvolle Aufgabe im Sinne des Erhalts der Biodiversität in der Nutztierhaltung. Eine Unterstützung im Rahmen des ÖPUL-Programms ist für diese Züchter wesentlich, damit diese Rassen mit anderen wirtschaftlich konkurrieren können. Die Maßnahme ist nur für aktive Zuchtbetriebe geeignet, die reine Haltung wird nicht gefördert.

Im Burgenland gehaltene gefährdete Rassen

- Rinder: Murbodner, Original Pinzgauer, Pustertaler Sprintzen



■ Kreiner Steinschaf

- Pferde: Huzulen, Noriker, Shagya Araber
- Schafe: Kärntner Brillenschaf, Kreiner Steinschaf, Waldschaf, Zackelschaf
- Ziegen: Stmk. Schneckenziege
- Schweine: Mangalizza, Turopolje

► Landschaftspflege

Beispiel Ungarisches Steppenrind: Das Ungarische Steppenrind kann sich an extensivste Haltungsbedingungen hervorragend anpassen und wird deshalb im Seevorgelände des Ostufers des Neusiedlersees seit Jahren gehalten, wo es Flächen der panonischen Hutweide abgrast. Die Rasse kommt mit den kargen, nährstoffarmen Pflanzenbeständen gut zurecht. Die Schlachtreife ist mit Ende des dritten Jahres erreicht, wobei eine Zufütterung gegen Mastende notwendig ist, um die entsprechende Fleischqualität zu erreichen. Momentan weiden im Nationalpark Neusiedlersee rund 500 Tiere, deren Fleisch über die Genussregion „Ungarisches Steppenrind“ vermarktet wird. Die Rasse wird in Österreich nicht in der Generhaltung geführt.

Beispiel Krainer Steinschaf: Der biologisch geführte Betrieb von DI Julia und DI Alexander Elpons befindet sich in Bildein (Südburgenland). Neben Eseln, Kaninchen, Hühnern, Puten und Gänsen leben Schafe der Rasse „Krainer Steinschaf“ am Hof. Derzeit besitzt der Betrieb rund 350 Schafe (davon gut 120 Muttertiere), die in

mehreren Gruppen in Koppeln für die Beweidung der mit artenreichen Pflanzenbeständen bewachsenen Grünlandflächen gehalten werden.

Diese traditionelle Milchscharasse weist auch eine sehr gute Fleischqualität auf. Da die Tiere eine hohe Widerstandsfähigkeit haben, können sie auch auf nährstoffärmeren Böden wirtschaftlich gehalten werden. Familie Elpons vermarktet das Fleisch an die Gastronomie, vor allem aber direkt an die Endkonsumentinnen und -konsumenten im Nord- und Südburgenland, Teilen von Niederösterreich und Wien. Ebenso werden die Tiere in ausgewählten steirischen Merkur-Filialen als Bio-Lämmer von „Ja-Natürlich“ vermarktet. Die Lämmer werden im Alter von 3,5 Monaten auch von kleineren Betrieben zugekauft. Die zugekauften und auch am Hof geborenen Lämmer werden stets kraftfutterfrei aufgezogen und mit einem Alter von 8 bis 12 Monaten geschlachtet. Ein besonderes Highlight ist die Schaf-Aktie: Schaf-Aktionärinnen und -Aktionäre erhalten entsprechend ihrer Einlagen in den darauffolgenden drei Jahren Fleisch. So ist es dem Betrieb möglich, die Herde aufzustocken. Aufgrund von großer Nachfrage und Popularität ist die Aktie für das Jahr 2016 bereits ausverkauft.

Ing. Johannes GSTÖHL
Agrarberater LK Bgld.



■ Zackelschaf

Aktion NATUR VERBINDET

► Flächenbeschreibung



Die Grünfläche, die unser Haus gleichsam einrahmt, ist naturbelassen im Sinne einer traditionellen Wiese. Sie wurde über viele Jahre hinweg bis heute in althergebrachter Weise „bewirtschaftet“, sodass sich zahlreiche Blütenpflanzen, darunter auch etliche Raritäten, ausbreiten konnten.

Im Jahre 1976 bezogen meine Frau und ich unser neu errichtetes Einfamilienhaus. Große Bereiche des Grundstücks, das unser Haus umgab, wurden neu angelegt, wobei wir bei der Neuanlage sehr darauf achteten, Humus – wenn überhaupt – nur sparsam einzusetzen. Anfangs mähten wir die gesamte Fläche – immerhin rund 2.000 m² – wie leider beinahe überall ortsüblich mit dem Rasenmäher. Allerdings wurde uns diese mühselige Arbeit mit den Jahren einfach zu viel und auch ein generelles Umdenken unsererseits trug dazu bei, dass wir uns vor mehr als 30 Jahren entschlossen, die großen Flächen mit einem Balkenmäher und kleinere Areale zu jener Zeit noch mit der Sense zu mähen.

■ unten: Wiesen-Salbei

(*Salvia pratensis*):

unten rechts: Alpen-Krokus

(*Crocus albiflorus*)

Fotos Seiten 14 +15: Weinzettl



Ein Schlüsselerlebnis war ein verheerendes Hochwasser im Jahre 1986. Damals wurde der tiefer liegende Bereich des Gartens massiv überschwemmt, wobei mit dem Schlamm auch zahlreiche Mitbringsel in Form von Sämereien usw. aus der Umgebung dabei waren. Zusätzlich mussten wir diesen überschwemmten Teil großteils neu begrünen, wobei wir autochthones Material in Form von Heublumen aus der Umgebung verwendeten, das wir von Bauern erbettelten, von denen wir wussten, dass sie ihre Wiesenflächen noch in traditioneller Weise bewirtschaften. Anfangs waren auf Grund des erhöhten Nährstoffeintrags durch das Hochwasser mindestens drei Mahden notwendig, um den Aufwuchs zu entfernen bzw. die Flächen auszuhegen. Im Laufe der Jahre hat sich gerade dieses Flachstück des Gartens speziell im Frühjahr zu einem Eldorado heute schon seltener Blütenpflanzen entwickelt. Es beginnt mit dem in unserer Gegend bereits sehr seltenen Alpen-Krokus (*Crocus albiflorus*), der sich von Jahr zu Jahr stärker vermehrt und dessen Sprossknollen wohl seinerzeit angeschwemmt worden sind, denn etliche Kilometer bachaufwärts gibt es heute noch schöne Bestände dieser Rarität. Es soll natürlich nicht verschwiegen werden, dass wir in den Jahren danach immer

wieder mit Heublumen aus der Umgebung „nachhelfen“ – und dabei jedoch akzeptierten, dass nur jene Blütenpflanzen aufkamen, denen die Boden-, Feuchtigkeits- und Konkurrenzverhältnisse usw. zusagten. Das Ausgraben und Versetzen von z. B. geschützten Pflanzen aus der Umgebung war absolut tabu, nicht nur, da es aus naturschutzrechtlicher Sicht streng verboten ist.

Nicht nur der flache Teil des Gartens hat sich im Laufe der Jahre prächtig entwickelt, auch der Böschungsbereich scheint uns die naturnahe „Pflege“ zu danken, wie das massenhafte Vorkommen diverser Frühblüher, wie Erd-Primel (*Primula vulgaris*), Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) – auch dessen Zwiebeln müssen seinerzeit angeschwemmt worden sein – und anderer Arten zeigen.

Darüber hinaus erleben wir im gesamten Jahreslauf in steter Abfolge einen beeindruckenden Blühaspekt von Blütenpflanzen und Gräsern, die in unserer Gegend in der Natur vorkamen und teilweise noch vorkommen, aber durch das Verschwinden traditioneller Mähwiesen bereits selten geworden sind. Allein drei Orchideen-Arten konnten wir in den letzten Jahren beobachten, wobei sich auf den etwas stärker vernässten Stellen zahlreiche Exemplare von Breitblatt-Fingerwurz (*Dactylorhiza majalis*) angesiedelt





■ links: Breitblatt-Fingerwurz (*Dactylorhiza majalis*); rechts: Frühjahrsblühaspekt in Weinzettls Garten

haben, auf trockenen und mageren Stellen vor allem in Hanglage die Klein-Hundswurz (Klein-Knabenkraut) (*Anacamptis [Orchis] morio*) in relativ großer Zahl anzutreffen ist und seit ein paar Jahren unter einem Apfelbaum auch Groß-Zweiblatt (*Neottia [Listera] ovata*) unsere Augen erfreut. Alle diese vorhin genannten Arten kommen in der Gegend in der Nähe unseres Hauses vor. Auch etliche andere Raritäten können während der gesamten Vegetationsperiode neben zahlreichen Allerweltsarten beobachtet werden. Als Beispiel seien einige Arten angeführt: Büschel-Nelke (*Dianthus armeria*), Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*), Gewöhnliche Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum subsp. carthusianorum*), Purpur-Königskerze (*Verbascum phoeniceum*), Koch-Milchstern (*Ornithogalum kochii*) und Ähren-Teufelskralle (*Phyteuma spicatum subsp. spicatum*).

► Maßnahmen

Abgesehen von der Freude, die wir beinahe tagtäglich erleben, wenn wir diese Blühpracht sehen, hat sich die Art der „Pflege“ des Areals so eingependelt, dass sie kaum eine Belastung darstellt. Die Naturwiese wird zweimal im Jahr mit einem Balkenmäher gemäht, wobei die erste Mahd sehr spät im Jahr und zusätzlich zeitlich gestaffelt erfolgt, damit einerseits die Kleintierlebewelt Ausweichmöglichkeiten hat und andererseits die Arbeitsbelastung nicht auf einmal erfolgt. Das Mähgut wird nach der ersten Mahd zu Heu verarbeitet,

das wir an einen viehhaltenden Nachbarn verschenken. Bei der zweiten, ebenfalls zeitlich gestaffelten Mahd (das Grummet) wird das Gras nach einer kurzen Trocknungsphase auf zur gleichen Zeit gemähte Wiesenflächen eines befreundeten Bauern (natürlich in Absprache mit diesem) gebracht und dort verteilt, sodass unser Grasanteil einfach mit seiner Wiese mitbewirtschaftet wird und es dadurch für den Bauern keine zusätzliche Belastung bedeutet.

Unsere Art der Bewirtschaftung der Flächen rund ums Haus soll nicht nur als Anregung für die Naturbelassenheit von Hausgärten ohne Einbringung von Blütenpflanzen aus dem Gartencenter verstanden werden, sondern als wertvoller Beitrag im Sinne eines gelebten Naturschutzes. Vielleicht sind die vorliegenden Bilder eine Anregung, ums Haus herum Naturwiesen „entstehen“ zu lassen, was natürlich ein langjähriger Prozess, verbunden mit viel Geduld, ist.

Nehmen wir diese Anfangsschwierigkeiten schon allein deswegen in Kauf, da außerhalb der Ortschaften vielfach nur noch Agrarwüsten existieren. Man kann einiges für die Natur tun, wenn man bereit ist, kleine und kleinste Flächen im Garten, im Hintaus oder wo immer als Naturflächen stehen zu lassen, um Refugien für die Pflanzenwelt zu schaffen, die neben der Blühpracht einer enormen Fülle von Insekten (Heuschrecken, Schmetterlingen usw.) und vielen anderen Tieren Lebensraum zurückgeben.

► Highlights

- *Agrimonia eupatoria* (Echt-Odermennig)
- *Anacamptis (Orchis) morio* (Klein-Hundswurz, Klein-Knabenkraut)
- *Anthyllis vulneraria* (Echt-Wundklee)
- *Betonica officinalis* (Echt-Betonie, Heil-Ziest)
- *Corydalis solida* (Finger-Lerchensporn)
- *Crocus albiflorus* (Alpen-Krokus)
- *Dactylorhiza majalis* (Breitblatt-Fingerwurz)
- *Dianthus armeria* (Büschel-Nelke)
- *Dianthus carthusianorum subsp. carthusianorum* (Gewöhnliche Kartäuser-Nelke)
- *Dianthus deltoides* (Heide-Nelke)
- *Gagea lutea* (Auwald-Gelbstern)
- *Galanthus nivalis* (Schneeglöckchen)
- *Neottia (Listera) ovata* (Groß-Zweiblatt)
- *Ornithogalum kochii* (Koch-Milchstern)
- *Persicaria (Polygonum) bistorta* (Schlangen-Knöterich)
- *Phyteuma spicatum subsp. spicatum* (Ähren-Teufelskralle)
- *Primula vulgaris* (Erd-Primel)
- *Salvia pratensis* (Wiesen-Salbei)
- *Verbascum phoeniceum* (Purpur-Königskerze)

Im gesamten Areal (Wiese, Hecke, kleiner Obstgarten, Tümpel usw.) konnten über 150 Pflanzenarten festgestellt werden.

Erna und Josef WEINZETTL
7432 Willersdorf 33

Können Bäume fühlen?

Bäume reagieren auf Schmerz, betreiben Brutpflege, versorgen schwächere und kranke Individuen mit Zucker, warnen sich gegenseitig vor Gefahren, kommunizieren miteinander, können zählen, haben ein Gedächtnis. Brauchen wir einen neuen Zugang zu unseren Bäumen?



Waldwirtschaft quo vadis? Was ist nur aus unserer viel beworbenen, naturnahen und nachhaltigen Waldwirtschaft geworden? In einem Vorwort schrieb der ehemalige Landesrat Andreas Liegenfeld: „Das Wachstum und die Stabilität der Waldbestände muss verbessert werden“ und „... großes Augenmerk wird im Burgenland auf eine möglichst naturnahe Waldbewirtschaftung und Waldverjüngung gelegt ...“ – schöne Worte. Betrachte ich jedoch die Entwicklung der aktuellen forstlichen Maßnahmen, so klafft zwischen der angesprochenen naturnahen Waldbewirtschaftung und der tatsächlichen eine große Lücke. Gelten Kahlschläge und „Durchforstungen“ mit einer nachfolgenden Überschirmung von nur 10 % wirklich als naturnahe Forstmaßnahme?

Ein weiterer Grund zur Sorge ist die Einstellung und Sichtweise vieler Menschen. Sie betrachten Wald nicht als Lebensraum mit lebenden Bäumen, sondern als

Wirtschaftsraum mit Holz. Aber Wald ist weit mehr als nur Holz. Um wie viel mehr, das beschreibt Diplom-Forstingenieur Peter Wohlleben in seinem kürzlich erschienenen Buch „Das geheime Leben der Bäume“. Wie vielen anderen Förstern, die sich intensiver mit dem ihnen anvertrauten Wald beschäftigen, hat auch ihn der Wald gelehrt, dass dieser weit mehr ist als nur Holzlieferant.

In den nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift möchte ich – in Anlehnung an dieses Buch – neues, aber auch seit Längerem bekanntes Wissen zu Bäumen und Wald veröffentlichen.

► Sozialgemeinschaften

Wald ist nicht nur die Summe einzelner Baumindividuen, sondern entspricht vielmehr einem intensiv vernetzten Ökosystem („Superorganismus“). Dies trifft besonders auf Rotbuchen zu, die heute einen Großteil der Wälder Mitteleuropas bilden würden. Wie weit diese Vernetztheit gehen kann, zeigt folgendes Beispiel. Eines Tages entdeckte Peter

Wohlleben in seinem Wald unter Moosen einen eineinhalb Meter im Durchmesser messenden und zirka 400 – 500 Jahre alten Baumstumpf. Zu seiner Überraschung war dieser unter seiner Baumrinde grün und lebte. Wie ist das ohne Blätter möglich? Offensichtlich wird dieser von anderen Bäumen mit Nahrung in Form von Zucker versorgt. Und warum tun die anderen Bäume das? Eine mögliche Erklärung wäre, dass dieser Stumpf über ein (genetisches) Wissen verfügt, das anderen Bäumen wichtig ist, etwa über Trockenperioden. Oder ist es am Ende einfach nur Zuneigung?

Die Wissenschaft wird diese Möglichkeit jetzt sicher ins Reich der Esoterik verbannen, doch wir sollten uns stets vor Augen halten, dass Bäume schon viel länger existieren als wir Menschen. Seit 170 Millionen Jahren gibt es auf unserer Erde Nadelbäume, seit 100 Millionen Jahren Laubbäume – Zeiträume, die wir uns nicht vorstellen können. In dieser Zeit haben Bäume (allg. Pflanzen) viel Zeit gehabt Gemeinschaften zu bilden. Es ist seit Langem bekannt, dass Bäume in einem Wald untereinander in engem Kontakt stehen, einerseits über Pilze, andererseits über ihre Wurzeln. Sie versorgen sich gegenseitig mit Zucker und helfen schwächeren und kranken Individuen, zu überleben.

Der Grund für diese Sozialgemeinschaft liegt auf der Hand: Nur gemeinsam können Bäume ein geschlossenes Wald-Ökosystem bilden und nur dieses sorgt für ein ausgeglichenes Bestandsklima, das Hitze- und Kälteextreme abfedert und das vor Austrocknung und Stürmen schützt.

Ein anderes Beispiel kommt aus der Schweiz. Dort entdeckten Forscher grün benadelte Föh-



■ Ein schönes Beispiel für die Vernetztheit von Bäumen: Obwohl schon vor langer Zeit gefällt, wird der linke Stumpf vom gesunden Baum weiterhin am Leben gehalten.



■ oben: Pilze, einer der wichtigsten Organismen in Wäldern;

■ unten: ein geschlossener Waldbestand schützt vor Austrocknung und sorgt für ein ausgeglichenes Bestandsklima

ren, die seit 30 Jahren tot sind. Ein aggressiver Wurzelschwamm hat deren Kambium zerstört, wodurch der Zuckertransport zu den Wurzeln unterbrochen war, und ohne Zucker keine Energie für die Wurzeln. Die Bäume waren sozusagen klinisch tot. Wie können die Kiefern nun trotzdem noch so viele Jahre grüne Nadeln bilden? Es können auch hier nur benachbarte und gesunde Kiefern gewesen sein, die den eigentlich schon toten Kameraden geholfen haben.

► Alleine oder gemeinsam?

Interessante Ergebnisse brachte eine Untersuchung der Universität Aachen. In ungestörten Buchenwäldern synchronisieren sich die Bäume derartig, dass alle, unabhängig von den Standortverhältnissen, die gleiche Leistung erbringen. Egal ob dicke

oder dünne Bäume, sie gleichen ihre Stärken und Schwächen untereinander aus und produzieren pro Blatt ähnliche Mengen Zucker. Der Ausgleich erfolgt im Boden über Wurzeln und Pilze. All das erinnert an unser Sozialhilfesystem – mit dem Unterschied, dass die „reichen“ Bäume sich nicht auf Kosten der ärmeren noch mehr bereichern, sondern diese im Sinne des Gemeinwohls unterstützen. In diesem Fall schneiden wir als selbsternannte „Krone der Schöpfung“ deutlich schlechter und kurzsichtiger ab.

Eine in Forstkreisen gängige Ansicht ist, dass ein dichter Bestand dem Wachstum der Bäume schadet und diese freigestellt werden müssten. Dem widersprechen nun Forscher der Universität Lübeck. Ein dichter Buchenwald ist produktiver und erzeugt mehr

Biomasse, vor allem Holz, als ein freigestellter. Entfernt man mehrere Bäume, wird die Vernetztheit des Bestandes gestört, die Bäume verlieren den Kontakt zueinander und die verbliebenen Bäume müssen vermehrt alleine „vor sich hin wurschteln“. Bäume mit guten Wachstumsbedingungen können jetzt wie wild Photosynthese betreiben, Zucker ohne Ende produzieren, immer besser wachsen – und wahrscheinlich doch nicht besonders lange leben, denn die Schere zwischen Arm und Reich wird dadurch zunehmend größer (ein Vergleich mit unserem Gesellschaftssystem ist hier durchaus angebracht). Die schwächeren Bäume geraten nun zunehmend ins Hintertreffen, werden anfällig für Krankheiten und Pilzbefall und sterben früher ab. In der Folge beginnt sich der geschlossene Bestand aufzulösen und die verbliebenen Bäume sind der Witterung viel stärker ausgesetzt. Aber wie bei uns Menschen erkranken auch die gesunden und starken Bäume im Laufe ihres Lebens und sind dann auf die Unterstützung anderer angewiesen. Gibt es diese nicht mehr, kann auch ein für einen gesunden Baum harmloser Pilzbefall dessen Ende bedeuten.

Mag. Manfred FIALA
Text und Fotos



3-Punkte-Entscheidungskaskade



Das Naturschutzgesetz im Burgenland ist rechtlich und fachlich zuständig für den Umgang mit „Grünlandflächen“. Dies bedeutet, dass lediglich auf GL-gewidmeten Fläche des Bundeslandes Burgenland dieses Gesetz anzuwenden ist - mit Ausnahme der Wahrung von gemeinschaftsrechtlichen Schutzinteressen nach Vogelschutz- und FFH-Richtlinie der EU.

Das bedeutet in weiterer Folge, dass Flächen aller anderen Widmungskategorien – insbesondere Baulandflächen aller Art im Bereich und im Umfeld von Siedlungen – keine landesrechtliche Naturschutzrelevanz aufweisen, d. h. es ist keine Zuständigkeit seitens der Naturschutzabteilung einschließlich dessen Fachdienstes gegeben.

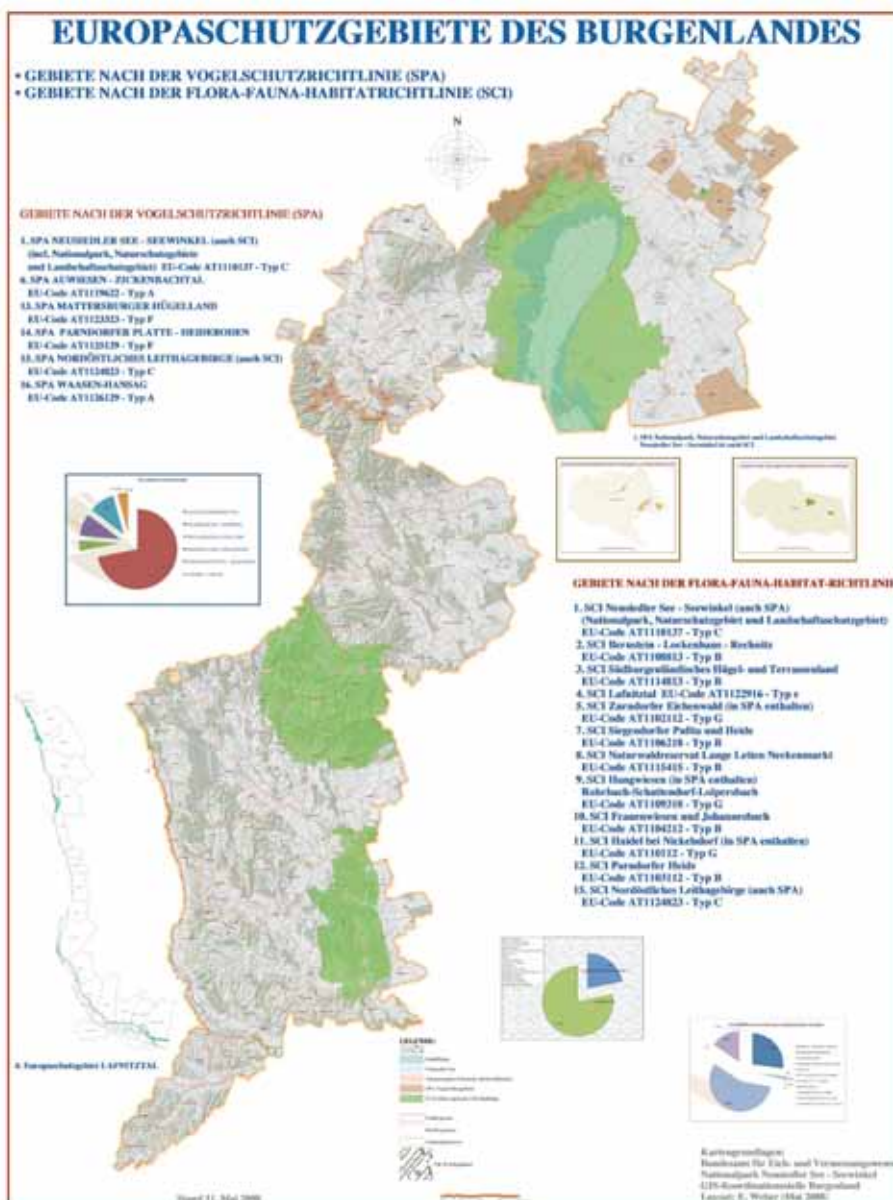
Auf Baulandflächen in Europaschutzgebieten kommt lediglich die Wahrung von Naturschutzinteressen des Arten- und Biotopschutzes zur Anwendung, sofern diese Flächen FFH-relevante Lebensräume und/oder Lebensräume von Arten beherbergen, für deren Schutz und Erhaltung das jeweilige Europaschutzgebiet ausgewiesen worden ist.

Für die darüber hinausgehende Wahrung landesrechtlich relevanter Arten- und Lebensraumschutzinteressen kommt insbesondere der Raumordnung im Rahmen von Flächenwidmungsplänen bei geplanten Widmungsänderungen von Grünland in andere naturferne Widmungskategorien wie Bauland, Sonderwidmungen etc. entsprechend hohe Bedeutung zu. Denn mit widmungsgemäßer Festlegung derartiger naturferner Kategorien wird der weitere Zugriff der Naturschutzbehörde auf diese Flächen vollständig eingeschränkt bzw. wäre erst bei entsprechender Rückwidmung wieder möglich. Daher ist zur Wahrung der Arten- und Lebensraumschutzinteressen auf Grünlandflächen vor ihrer Umwidmung eine entsprechende naturschutzfachliche Beurteilung notwendig.

Sind die Grünflächen, die von einer Umwidmung betroffen sind, naturschutzfachlich wertvoll, so kann dies zu klassischen Konfliktsituationen führen. In diesen Fällen werden zur Lösung Mechanismen der nachfolgend beschriebenen, zeitgemäßen Naturschutzfachplanung angewandt.

So ist bei Vorliegen von naturschutzrelevanten Schutzgütern auf einer Fläche, die für eine im

■ **links:** Karte mit den Europaschutzgebieten im Burgenland. Insbesondere ökologisch sensible Landschaftsräume, wie z. B. Neusiedler See-Einzugsgebiet, mit zeitgemäßen Nutzungen in den Bereichen Wirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus und Naturschutz bedürfen einer eingehenden Betrachtung bei Widmungsverfahren, wo u. a. auch Naturschutzinteressen berührt werden.



öffentlichen Interesse stehende naturferne Folgenutzung gedacht ist, das Instrumentarium der nachstehend skizzierten Entscheidungskaskade anzuwenden. Diese umfasst: 1. Vermeiden, 2. Vermindern durch Auflagen, 3. Alternativenplanung – falls die Entscheidungsschritte 1 und 2 nicht anwendbar sind.

Diese Alternativenplanung ist entsprechend einer ordentlichen, zeitgemäßen Projektkultur als wesentliche Beurteilungsgrundlage auf naturschutzfachlicher Ebene durch den Fachdienst Naturschutz (Fachbereich Botanik, Fachbereich Zoologie) verpflichtend durchzuführen, um die naturschutzrelevanten Schutzgüter dadurch im höchstmöglichen Ausmaß zu erhalten. Erst im Falle eines negativen Ergebnisses dieser Alternativenprüfung ist entsprechend der Entscheidungskaskade die „Prüfung von Ausgleichsmaßnahmen“ anzuwenden. Erst im Falle eines negativen Ergebnisses dieser eingehend durchzuführenden Ausgleichsprüfung sind „Ersatzmaßnahmen“ durchzuführen.

Sofern diese ebenfalls nicht möglich sind, sind „monetäre Ersatzleistungen“ vorzuschreiben, um den Verlust naturschutzrelevanter Schutzgüter zu kompensieren.

Wesentlich ist somit eine eingehende Alternativenprüfung unter Einbindung des Fachdienstes Naturschutz zur Ermittlung des Untersuchungsumfangs und seiner Konkretisierung. Hierbei kann durch Verwendung der Planungselemente „Naturverträglichkeitserklärung in Europaschutzgebieten“ und vergleichbarer Planungsleistungen auch außerhalb von Europaschutzgebieten im Falle der projektrelevanten Flächeninanspruchnahme durch Projektvorhaben ein allzu „schnelles Hinunterturnen“ in der Entscheidungskaskade auf die Ebene „Ausgleichsmaßnahmen“, „Ersatzmaßnahmen“ bzw. sogar auf die „monetäre Ersatzleistung“ vermieden werden!

Lediglich durch diese eingehende und standardisierte Einhaltung der Entscheidungskaskade ist es möglich, im öffentlichen Interessensausgleich zwischen

Wahrung von Naturschutzinteressen auf der einen Seite und Wahrung öffentlicher Interessen auf der anderen Seite Infrastrukturprojekte wie z. B. Hochwasserrückhaltebecken etc. mit möglichst geringen Verlusten für den Naturhaushalt unserer Kultur- und Naturlandschaft umzusetzen.

Weiterführende

Literatur:

„Ausgleich für Eingriffe in Natur und Landschaft“, der Endbericht einer Studie, die im Auftrag der Umweltanwaltschaften Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich von



Knollconsult, Revital und Haslinger Nagele erstellt wurde, steht nun zum Download bereit
<http://www.knollconsult.at/zt/>

Mag. Dr. Thomas ZECHMEISTER

Leitung Biologische Station
 Neusiedler See

Naturschutzgesetz novelliert

Burgenland führt Instrument der Ökobaustelle ein

Die jüngste Novellierung des Burgenländischen Naturschutzgesetzes bringt eine neue Qualität des Landschaftsschutzes durch Nachnutzungskonzepte mit sich. Landeshauptmann Hans Niessl und die für Naturschutz zuständige Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf stellten gemeinsam mit Mag. Gregori Stanzer, Österreichisches Institut für Raumordnung (ÖIR), Mag. Peter Zinggl, zuständig für Raumordnung im Amt der Bgld. Landesregierung, und Mag. Hermann Frühstück die Neuerungen im Burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz vor.

Ein zentraler Punkt ist, dass mit der per 1. Mai 2016 in Kraft getretenen Novelle Flächen für den Rohstoffabbau – wie Schot-

tergruben – zu sogenannten Ökobaustellen werden. Konkret bedeutet das: Bevor bei einem neu genehmigten Abbau die Bagger auffahren, müssen nicht nur Dauer der Abbautätigkeit und Abbauphasen feststehen. Es müssen zu diesem Zeitpunkt bereits detaillierte Nachnutzungskonzepte für die betroffenen Flächen und die Maßnahmen zur Erreichung des Ziels vorliegen. Es gibt damit eine Verpflichtung zu Rekultivierungs- und Endgestaltungsmaßnahmen. Die Berechnung der Schotterabgabe wird auf neue Beine gestellt. Dafür maßgebend ist nicht mehr die schwer kontrollierbare, abgebaute Tonnagemenge, sondern die Kubikmetermenge. „Mit der Novelle haben wir ausreichende Eingriffs- und Steuerungsinstrumente geschaffen. Diese Novelle ist ein Schritt in Richtung mehr Lebensqualität und für einen nachhaltigen Landschafts-

schutz, was auch dem Leitbild des Landes ‚Mit der Natur zu neuen Erfolgen‘ entspricht“, so Niessl und Eisenkopf.

Neu ist auch, dass neben der schon bisher vorgeschriebenen Bewilligungspflicht für die Errichtung und Erweiterung von Anlagen von mineralischen Stoffen zukünftig auch die Endgestaltung dieser Anlagen bewilligungspflichtig ist. Um unkontrolliertes Öffnen von Flächen zu unterbinden und auch eine laufende Rekultivierung zu gewährleisten, müssen Schotterabbauanlagen in Abschnitte unterteilt werden, wobei der dritte Abschnitt nur geöffnet werden darf, wenn der zweitletzte Abschnitt bereits rekultiviert ist.

Das novellierte Gesetz sieht auch vor, dass die Landesregierung für bestimmte Gebiete besondere Entwicklungsziele verbindlich festlegen kann. So soll etwa für die Parndorfer Platte bis Jahresende ein entsprechendes Konzept erarbeitet werden. ♦



- rechts: mit Kanus auf der Raab unterwegs
- unten: Objekt der Begierde: der Biber

Fotos: Dreiländer-Naturpark Raab



Dem Biber auf der Spur

Erlebnis-Kanufahrt auf der Raab

Im kühlen Schatten der Wehranlage im ungarischen Unterzerning (Alsószőlőnk) warten die Naturpark-Führer bereits auf ihre Schützlinge. Alles ist vorbereitet: Kanus, Paddel, Schwimmwesten und eine Kühlbox, gefüllt mit erfrischenden Getränken.

Nachdem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingetroffen sind erfolgt eine kurze Einschulung; und schon startet das Abenteuer. Die Kanus werden zu Wasser gelassen und bereits nach wenigen Minuten haben auch Ungeübte ihr Paddel fest im Griff. Das Wasser der Raab ist ruhig, von einigen leicht zu meistern den Stromschnellen durchbrochen. Der Fluss schlängelt sich in sanften Windungen dahin und präsentiert die vielfältige Flora und Fauna der Raab-Auen. Hier sind der Eisvogel, der Fischreiher und auch die Wildente zu Hause.

Nach rund zwei Drittel der Strecke treffen die Kanuten auf die ersten Spuren des Bibers. Einige gefällt Bäume liegen am Ufer, manche ragen teilweise in den Fluss. Schön zugespitzt die Enden, sowohl vom Stamm als auch vom Stumpf.

Das dämmerungs- und nacht-aktive Nagetier kann in einer einzi-

gen Nacht einen Baum von bis zu 50 cm Durchmesser „schlägern“. Aber wird man ihn auch tagsüber zu Gesicht bekommen?

Die Fahrt geht weiter und alle halten Ausschau nach einem Biberbau und nach dem „Baumeister der Natur“ selbst. Und tatsächlich gibt es schon bald gedämpfte Rufe aus den vorderen Kanus. Ein Biber schwimmt am Ufer rand stromaufwärts und kommt der Gruppe entgegen. Leise, leise heißt es jetzt, um ihn nicht zu verschrecken. Unbeirrt schwimmt der Nager – übrigens ein ganz schön großer Kerl – an den Kanus vorbei. Während die Gäste noch immer ganz aufgeregt sind über diesen glücklichen Zufall, kommt auch schon der zweite Biber angeschwommen. Der taucht aber bald ab – vielleicht war es ihm doch etwas zu laut.

Kurz vor Ende der Fahrt gibt es noch eine Überraschung. Am Ufer sichten die Kanuten einen Biberbau. Zwar fehlt das Geäst vor dem Einstiegsloch – vielleicht ist der Bau noch nicht fertig oder er wurde vom Wasser weggeschwemmt – dafür sieht man aber die Spuren der Biberkelle vom Ein- und Ausstieg besonders gut.

Nach rund zwei Stunden ist die erlebnisreiche Tour zu Ende und die Gruppe ist in Mogsersdorf angelangt. Die Kanus werden

verstaubt, die Verabschiedung ist herzlich. Einige der Gäste nehmen noch die Gelegenheit wahr, um den Tag beim „Türkenwirt“ mit einer herzhaften Jause gemütlich ausklingen zu lassen.

► Infobox Biber-Kanutour

- Für geschlossene Gruppen ab 6 Erwachsenen buchbar.
- mögliche Termine: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag, um 10 Uhr oder 14 Uhr, je nach Witterung, bis Anfang Oktober
- Dauer: ca. 1,5 Stunden Paddelerlebnis; Gesamtdauer abhängig von Gruppengröße
- Inkludierte Leistungen: Geführte Kanutour von Alsószőlőnk nach Mogsersdorf. Schwimmwesten werden leihweise zur Verfügung gestellt.
- Ausstattung: Schuhe, die nass werden dürfen; Kleidung zum Wechseln; Reisepass (unbedingt erforderlich!)
- Treffpunkt und Transfer sind individuell zu vereinbaren, ebenso die Getränke während der Fahrt etc.
- Preis: €30,- Euro / Erwachsener, 17,- Euro / Kind (6 – 16 Jahre)

Kontakt und Informationen:
Naturpark-Informationsstelle
Kirchenstr. 4, A-8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at



Erfrischt: Wassererlebniswelt



Ein Tag in der Wassererlebniswelt ist ein Tag voller Spaß und Erholung für die ganze Familie!

Es gibt viel zu entdecken: zum Beispiel die Wasserspielewelt mit ihrem 200 m langen Wasserlauf zum Kanufahren, ihren Wasserfällen, dem ägyptischen Schöpftrad und vielen weiteren Attraktionen. Erholung findet man auf der großzügig angelegten Liegewiese oder im angeschlossenen Restaurant; und für herrlich erfrischende Abkühlung an heißen Sommertagen sorgt schließlich der Sprung in den Badeteich.

Öffnungszeiten: Mai bis September, 10 – 19 Uhr; kein Badebetrieb bei Schlechtwetter. Kosten: €5,- Euro pro Person; 15,- Euro Familien-Vorteilskarte.

Wassererlebniswelt Südburgenland, 7540 Moschendorf, Pinkataler Weinstraße, 03324/20078, office@wassererlebniswelt.at, www.wassererlebniswelt.at

► Radfahren in der Weinidylle

Die Weinbauregion Weinidylle Südburgenland ist zu jeder Jah-



■ Wassererlebniswelt Südburgenland (oben) und Raderlebniswelt Weinidylle (unten)

Fotos: Naturpark in der Weinidylle

reszeit landschaftlich sehr reizvoll und lädt zu Radtouren über die Weinberge geradezu ein. Die Ausblicke reichen vielerorts bis weit nach Ungarn hinein.

Besonders zu empfehlen ist der grenzüberschreitende Weinidylle-Radweg, der auf 120 km Länge über sanfte Hügeln, an gepflegten Weingärten und typischen Kellerstöckln vorbeiführt.

Für Erkundungstouren stehen im Naturpark gegen Gebühr Fahrräder und E-Bikes zum Ausleihen bereit.

Tipps und interaktive Radkarten: www.suedburgenland.info

► Terminvorschau

- **8. - 10. Juli:** Weinkost mit Buschenschank, Vinothek Eisenberg
- **9. Juli:** Uhudler Sommerfest im Kellerviertel Heiligenbrunn
- **9. Juli:** Winzerfest mit Dämmer-schoppen, Vinothek Eisenberg
- **10. Juli:** Picknick / Auslandsburgenländertreffen, Weinmuseum Moschendorf
- **5. - 7. August:** Weinkost Eberau
- **6. August:** Kellergassenfest am Eisenberg
- **12. - 13. August:** Picture On Festival, Bildein
- **20. August:** Weidelammfest im Weinmuseum Moschendorf
- **26. August:** Dorfweinkost in Moschendorf
- **24. September:** Uhudler Sturmfest in der Kellergasse von Heiligenbrunn

Kontakt und Informationen:

Naturpark in der Weinidylle
7540 Moschendorf
Weinmuseum 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at
www.naturpark.at



Jubiläum und andere Feiern

20 Jahre Naturpark

Vor 20 Jahren wurde mit der Errichtung des grenzüberschreitenden Naturparks Geschriebenstein-Irottpkő eine neue Ära des grenzüberschreitenden Naturschutzes zwischen Österreich und Ungarn eingeläutet. Landeshauptmann Hans Niessl und Landesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf gratulierten bei einem Festakt am 5. Mai zum Jubiläum.

Zu den bereits bestehenden Attraktionen kam nun ein Erlebnisweg in Form einer Vogelvoliere dazu. Hier lassen sich heimische Singvögel aus der Vogelperspektive erleben: „Spazieren Sie auf mehreren Etagen etwa 350 m rund um eine riesige Vogelvoliere und beobachten Sie die Vögel hautnah aus einem besonderen Blickwinkel.“ In der Voliere mit einer Höhe von 22 m und einem Durchmesser von 15 m können verschiedene Vogelarten beobachtet und deren Stimmen gelauscht werden. Hier werden ausnahmslos gesundgepflegte Vögel gehalten, die sich in freier Natur nicht mehr zurechtfinden würden.

Als Highlight für Kinder gibt es ein großes Labyrinth, das bewältigt werden will! Die Anlage kann sowohl mit dem Kinderwagen als

auch von Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, benutzt werden.

Goldener Mistkäfer

Am 18. Mai 2016 wurden in der Kindererlebniswelt am Badeseer Rechnitz die „Goldenen Mistkäfer“ verliehen. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Naturparkschule Rechnitz. Die Auszeichnungen wurden von Natur- und Umweltschutzlandesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf, BMV-Obm. Bgm. Markus Szelingier sowie von GF Johann Janisch übergeben.

Der Verein Naturpark Geschriebenstein Rechnitz beschäftigte sich im Rahmen der Kindererlebniswoche 2015 speziell mit dem Thema „Aus alt mach neu“ beschäftigt. Zur praktischen Umsetzung dieses Projekts haben die Naturparkführerinnen und das Betreuerteam ein abwechslungsreiches Programm für die 30 Teilnehmer zusammengestellt. Täglich wurde gebastelt und so entstanden im Laufe der Woche zahlreiche Recyclingprodukte, wie Vogelfutterhäuser, Körbchen und ein Insektenhotel. Für diese besondere Leistung im Bereich der burgenländischen Abfallwirtschaft erhielt der Naturpark Geschrieben-

■ oben: Naturpark-Kindergarten in Lockenhaus; unten links: 20-Jahr-Jubiläum; unten rechts: Verleihung Goldenen Mistkäfer

Fotos: Naturpark Geschriebenstein

stein Rechnitz den „Goldenen Mistkäfer 2016“.

Erster Naturpark-Kindergarten

Am 21. Mai 2016 erhielt der Kindergarten Lockenhaus als erster im Naturpark Geschriebenstein und dritter im Burgenland das Prädikat „Naturparkkindergarten“.

Nachdem die Volksschule und Neue Mittelschule Lockenhaus bereits Naturparkschulen sind, hat sich der Kreis nun auch um den Kindergarten erweitert. Das Naturpark-Prädikat wurde von Landeshauptmann Hans Niessl, Franz Handler, GF der Naturparke Österreichs, und Kindergarteninspektorin Kornelia Berlakovich im Rahmen des Kindergartenfests verliehen.

Im Naturpark-Kindergarten wird die Begeisterung für die Umwelt geweckt und der richtige Umgang damit vermittelt. Bei Aktivitäten wird eng mit dem Naturparkbüro Lockenhaus zusammengearbeitet.

Kontakt und Informationen:

Naturpark-Informationsbüro
A-7471 Rechnitz
Bahnhofstraße 2a
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at



Familienfreundlich: Rundwanderweg

Der Wandertipp für den Naturpark Landseer Berge widmet sich diesmal einem Rundwanderweg, der besonders für Familien geeignet ist.

Ausgangspunkt für die rund 15 km lange Wanderung durch den Naturpark Landseer Berge ist bei der sehenswerten ehemaligen Wallfahrtskirche „Zum gegeißelten Heiland“ in Neudorf bei Landsee.

Die reine Gehzeit beträgt rund dreieinhalb Stunden. „Es sind schöne Wege, leicht zu gehen, ausgesprochen familienfreundlich und meist auf weichem Waldboden. Und immer wieder ist die mächtige Burgruine Landsee im Blickpunkt“, werden im Naturparkbüro die Vorzüge dieses Wandertipps hervorgehoben.

Der rot-weißen Markierung folgend geht es zunächst von der ehemaligen Wallfahrtskirche in Neudorf über das Steinerne Stückl und die Filzwiese nach Landsee. Das sind etwa eineinhalb Stunden Wanderzeit. Über gut beschilderte Waldwege geht es weiter über den Pfefferriegel zur Burgruine Landsee und in der Folge über den Judensteig nach Kobersdorf – dieser Teil ist gelb-weiß markiert.

Das war einst der Weg, den jüdische Händler mit ihren Waren gingen, von Kobersdorf nach Landsee aber auch umkehrt in die Synagoge nach Kobersdorf.



Zweigt man in Richtung Lindgraben ab, ist der Weg asphaltiert und führt zurück über die tiefen Wiesen nach Neudorf bei Landsee.

Die imposanten Reste der Burgruine Landsee, einst eine mittelalterliche Befestigungsanlage, und der romantische Burghof sind allemal eine Besichtigung wert.

Kontakt und Informationen:

Naturparkbüro Landseer Berge

Kirchenplatz 6

7341 Markt St. Martin

T + 43 (0) 2618 5211-8; F -9

info@landseer-berge.at

www.landseer-berge.at

■ oben und links unten: beeindruckendes Panorama entlang des Wanderwegs

■ unten: ein romantischer Waldbach plätschert durch üppiges Grün

Fotos: Naturpark Landseer Berge





Seit Sommer 2014 bilden die fünf Naturparkgemeinden Jois, Winden, Breitenbrunn, Purbach und Donnerskirchen die Klima- und Energiemodellregion (KEM) Kirschblüten. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, die erneuerbaren Potenziale optimal zu nutzen und Energieeinsparungseffekte in der Region zu realisieren. Dafür gibt es sowohl Maßnahmen als auch Förderungen für die Gemeinden, die Betriebe und die Privathaushalte der Region. Im Sommer 2016 endet die erste Umsetzungsphase, eine Weiterführung der Region als Kirschblüten Energie-region ist angedacht.

Die Bilanz über das bisher Erreichte fällt sehr positiv aus. Neben der Information der Bevölkerung mittels entsprechender Veranstaltungen und medialen Berichten zu verschiedenen Themen der erneuerbaren Energie und einem Tag der Ökomobilität konnten auch in den Gemeinden

etliche Maßnahmen begleitet und umgesetzt werden. Hier sind vor allem die sukzessive Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technologie und der Einsatz von Photovoltaik auf öffentlichen Gebäuden zu nennen. Im Bereich der Ökomobilität ist zum Beispiel Purbach mit seinem probeweise implementierten E-Car-Sharing-Projekt ein Vorreiter.

Etliche Initiativen sind in Vorbereitung oder befinden sich in der Phase der Umsetzung. Dieses Engagement und diese Vorzeigeprojekte sollen motivieren, dass auch in Privathaushalten und Betrieben E-Technologien und erneuerbare Energie zum Einsatz kommen und dadurch die gesamte Region Energieeinsparungspotenziale ausschöpfen kann.

Machen Sie mit! Alle aktuellen Informationen zu Förderungen und Aktionen finden Sie hier:

www.facebook.com/kirschbluetenregion

Kirschblüten Klima- und Energieregion Management
im Kompetenzzentrum
Naturraummanagement

www.kompetenzzentrum-natur.at/kem.htm

Telefon +43 (0) 2682 63813
kem-kirschblueten@c-nat.at

Kontakt und Informationen:

Haus am Kellerplatz
Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge
Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach
Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920 4
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at
Öffnungszeiten: täglich 9 –19 Uhr



■ oben: Purbach startet mit E-Car-Sharing in eine ökomobile Zukunft

Foto: Energie Burgenland

■ unten: Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Kirschblütenhalle in Breitenbrunn

Foto: Gemeinde Breitenbrunn



Naturparkschulen feiern

Tag der drei Naturparkschulen: Die VS Drassburg-Baumgarten lud die beiden anderen Rosalia-Kogelberg-Naturparkschulen zum „Fest der Wildtulpe“.

Drei Naturparkschulen, 150 Kinder, jede Menge Natur, Kaiserwetter und das Team des „Fliegenden Bienenkorbs“ – das waren die Komponenten für eine äußerst gelungene Veranstaltung auf dem Gelände der Naturparkschule Drassburg-Baumgarten. Einen Vormittag lang durften die Kinder der VS Drassburg-Baumgarten und ihre Gäste aus den VS Sieggraben und Loipersbach an acht Stationen, liebevoll geplant und betreut vom „Fliegenden Bienenkorb“, die Natur mit allen Sinnen erleben.

► Vernetzung und Sensibilisierung

„Aus dem Ziel, sich mit den beiden anderen Naturparkschulen unseres Naturparks weiter zu vernetzen und gleichzeitig unsere Schüler noch mehr für die Natur zu sensibilisieren, ist im Gespräch mit Dir. Andrea Tauber von der VS Sieggraben, Dir. Heidrun Holzkorn von der VS Loipersbach und dem Naturpark-Team die Idee zu diesem ‚Tag der drei Naturparkschulen‘ entstanden“, so Helga Ludwig, Direktorin der VS Drassburg-Baumgarten.

► Wichtig für Naturpark

Bgm. Kurt Fischer, Obmann des Naturparks Rosalia-Kogelberg, zeigt sich über diese Initiative höchst erfreut: „Um nachhaltig für die Natur zu wirken, ist vor allem die Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung der 13 Naturparkgemeinden wichtig. Und am nachhaltigsten ist die Wirkung, wenn man bereits die Kinder mit einbezieht – genau das geschieht in den Naturparkschulen des Naturparks Rosalia Kogelberg.“

Dem guten Beispiel der drei bestehenden Naturparkschulen folgt übrigens die VS Schattendorf – ihre Prädikatisierung zur



Naturparkschule fand am 24. Juni im Rahmen eines Schulfests statt.

► Veranstaltungen im Sommer

► **Zu Besuch bei Bienenfresser & Co – Vogelkunde für Anfänger und Fortgeschrittene:** 6. August 2016, 16 – 19 Uhr. Treffpunkt Bahnhof Marz-Rohrbach; Anmeldung & Info: T 0699/81416935

► **Stars aus dem Wald – Pilzführung mit Toni Moravec:** 28. August, 11. und 25. September und 9. Oktober, jeweils 8 – 10:30 Uhr. Treffpunkt Forchtenstein, 100 m vor dem Eingang zum Stauseebad; Anmeldung & Info: T 0664/4464116 oder moravec@gmx.at

► **Wallfahrt zum Alten Kloster in Baumgarten:** am 17. September 2016 findet der berühmte Klosterkirtag in einem der bedeutendsten Kulturdenkmäler der Region, dem 1475 erbauten, spätgotischen Paulinerkloster von Baumgarten, statt – mit zweisprachigem Gottesdienst, Jahrmarkt, Frühschoppen mit Blasmusik und Klosterführungen.

Kontakt und Informationen:

Naturparkbüro
Baumgartnerstraße 10
7021 Drassburg
Telefon +43 (0) 664 4464116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at



VBNO: Der rechtliche Rahmen



In Ergänzung zum Beitrag in der letzten Ausgabe (27. Jg., Nr. 1/2016) von *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* möchte ich diesmal über die rechtlichen Rahmenbedingungen berichten, die erfüllt sein müssen, um Naturschutzorgan im Burgenland sein zu können.

In den §§ 61 – 72 des „Bgl. Naturschutz- und Landschaftspflegegesetzes (NSCH-Gesetz 1990) und seiner Novellen wird genau vorgegeben, welche rechtlichen Voraussetzungen dazu notwendig sind.

§ 61 definiert die Naturschutzorgane:

(1) *Zur Mitwirkung an der Vollziehung dieses Gesetzes und der auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen sind Naturschutzorgane zu bestellen. Diese gelten als öffentliche Wachen ..., wenn sie in Ausübung ihres Dienstes handeln und das vorgeschriebene Dienstabzeichen tragen.*

(2) *Die Landesregierung hat Sorge zu tragen, dass zur Erfüllung der Aufgaben nach Abs. 1 eine entsprechende Anzahl von Naturschutzorganen hauptamtlich zur Verfügung steht.*“

Hauptamtliche Naturschutz-

organe sind eine Besonderheit des Burgenlands, denn solche gibt es in den anderen Bundesländern nicht.

► Wer kann Naturschutzorgan werden?

Zum Naturschutzorgan kann bestellt werden (§ 62), wer Staatsbürger eines Mitgliedsstaates der Europäischen Union ist, das 19. Lebensjahr vollendet hat, Vertrauenswürdigkeit besitzt, seinen Wohnsitz im Burgenland oder einem benachbarten Bundesland hat und den Nachweis über die Teilnahme an einer fachspezifischen Ausbildungsveranstaltung sowie die erfolgreiche Ablegung einer Prüfung beim Amt der Bgl. Landesregierung erbringen kann (§ 63).

Die Landesregierung hat nach Bedarf für die Abhaltung für die Abhaltung von fachspezifischen Ausbildungsveranstaltungen Sorge zu tragen. Dabei werden Kenntnisse in den Bereichen Naturschutz, Umweltrecht, Jagd, Fischerei und Ökologie sowie die Fähigkeit der Dienstaussübung als Naturschutzorgan vermittelt. Die Prüfung ist vor einer Prüfungskommission beim Amt der Bgl. Landesregierung abzulegen. Der Prüfungskommission gehören ein/e rechtskundig/e Bedienstete/r der Naturschutzabteilung des

Landes als Vorsitzende/r, ein/e Sachverständige/r des Naturschutzes sowie ein/e Vertreter/ in des Vereins der Bgl. Naturschutzorgane (VBNO) an.

Mit dem Nachweis über die Ablegung der Prüfung entsteht kein Anspruch auf Bestellung als Naturschutzorgan. Die Landesregierung hat lediglich bei der Bestellung darauf Bedacht zu nehmen, dass bei den einzelnen Bezirksverwaltungsbehörden die jeweils notwendige Anzahl von Naturschutzorganen zur Verfügung steht.

► Bestellung und Beedigung

Die Bestellung und Beedigung (§ 64) der Naturschutzorgane erfolgt durch die Landesregierung und gilt für den gesamten Bereich des Landes. Die Kosten dafür werden vom Land getragen.

Alle mit Agenden des Naturschutzes befassten Personen, also auch die Naturschutzorgane (§ 70) werden mit einem mit Lichtbild versehenen Ausweis ausgestattet, aus dem ihre Befugnisse hervorgehen.

Die Landesregierung kann die Bestellung zum Naturschutzorgan jederzeit widerrufen (§ 67), wenn ein Naturschutzorgan Pflichtverletzungen im Sinne dieses Gesetzes begeht, insbesondere ohne Angabe wichtiger Gründe wiederholt an Veranstaltungen zur Weiterbildung oder Information nicht teilnimmt.

Die Mitarbeit als Naturschutzorgan ist grundsätzlich ehrenamtlich (§ 68). Freilich gebührt jenen ein Kostenersatz, die in Einzelfällen im besonderen Auftrag der Behörde an der Vollziehung dieses Gesetzes und der Verordnungen mitwirken.

PS: In der nächsten Ausgabe von *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* werde ich über die Aufgaben und Pflichten eines Naturschutzorgans berichten.



■ Naturschutzorgane des VBNO kümmern sich um die Erhaltung intakter Natur- und Kulturlandschaften im Burgenland

Mag. Hermann FRÜHSTÜCK
Obmann des VBNO

Großer Hianzentog in Oberschützen

Der Hianzenverein feiert heuer sein 20-jähriges Bestehen

Jeden 1. Sonntag im Juni zieht es alle Hianzinnen und Hianzen des Landes nach Oberschützen zum großen Volks- und Brauchtumsfest. Trotz des mäßigen Wetters gab es im Haus der Volkskultur wieder ein buntes Treiben und ein tolles Kulturprogramm. Zu sehen waren zahlreiche Trachten aus dem ganzen Burgenland, die Volkstanzgruppe aus Unterkohlstätten gab ihre traditionellen Tänze auch an das Publikum weiter und zwei Chöre aus Oberwart und dem ungarischen Unterzerning erfreuten mit ihren Mundartliedern. Vor allem auch die großartige Blasmusik der „Schürzenträger“ sorgte für beste Stimmung. Zur besonderen Unterhaltung trug auch das Mundartwort-Partnerspiel bei – jeder Gast musste seinen Partner finden: der „Bui“ sei „Diandl“, der „Gogl“ sein „Gigl“, die „Antn“ sein „Antara“ oder auch die „Fraln“ ihren „Gschatstara“ – und so entstand eine angeregte Kommunikation und Diskussion.



■ Die Kurbühne Bad Tatzmannsdorf mit ihrem traditionellen „Klärle“ spielte Szenen aus dem neuen Stück von Edi Nicka „Hiaz gehts auswärts“

► Mundart-Poetry-Slam und Festakt zum Jubiläum

Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens feiert der Hianzenverein am 30. September und 1. Oktober 2016 mit einem besonderen „Mundart-Poetry-Slam“ und einem großen Festakt mit anschließendem Mulatschag dieses besondere Jahr.

Mag. Doris Seel

Kontakt + Informationen:

Hianzenverein
Hauptstraße 25
A-7432 Oberschützen
Tel. +43 (0) 3353 6160;
Fax -20 DW
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at



Fotos: Hianzenverein

■ oben: Heuer waren besonders viele Trachtenpaare zu bewundern
■ links: Die Kinder lernten das traditionelle Maipfeiferl-Schnitzen



Fotos: Archiv NP

■ E-Mobilität und die Erarbeitung nachhaltiger Mobilitätskonzepte werden vom Klima- und Energiefonds gefördert.

KEM Region Neusiedler See



Seit Jänner 2016 bilden zwölf Gemeinden der Region Neusiedler See – Seewinkel eine Klima- und Energie-Modellregion (KEM) – und schon lässt sich ein erster Erfolg verbuchen: Drei Schulen haben an der Ausschreibung für Klimaschulen teilgenommen und mit ihren eingereichten Projekten gewonnen. Schüler und Lehrer der BHAK/BHAS Neusiedl/See, der Sport-Mittelschule Frauenkirchen und der Volksschule St. Andrä am Zicksee werden nun versuchen, ihre geplanten Projekthalte erfolgreich zu implementieren und die Ergebnisse bei einer Abschlussveranstaltung 2017 präsentieren.

Der Klima- und Energiefonds

wurde 2007 von der Österreichischen Bundesregierung ins Leben gerufen um neue, innovative Wege für den Klimaschutz zu beschreiben und eine nachhaltige Energie- wende zu schaffen. Erklärtes Ziel: Österreich bis 2050 unabhängig von fossilen Energieträgern zu machen. Seit der Gründung vor fast zehn Jahren stehen für die Umsetzung regionaler Projekte in den KEM rund 930 Millionen Euro zur Verfügung. Das österreichweite Förderprogramm besteht aus drei definierten Phasen:

► **Phase 1:** Entwicklung eines Umsetzungskonzepts mit vorgegebenen Mindestvoraussetzungen unter Einbindung wesentlicher Stakeholder, das sind die lokalen Partner der Gemeinden aus der regionalen Wirtschaft, der Politik, der Bevölkerung und institutioneller Einrichtungen und Schulen.

► **Phase 2:** Aufbau von Know-how, konkrete Projektumsetzung und regionale Bewusstseinsbildung der Gemeinden mit Hilfe der Unterstützung des regionalen Modellmanagers, DI Robert Schitzhofer.

► **Phase 3:** Projekteinführungen in den Bereichen Photovoltaik, Holzheizungen, thermische Solaranlagen, E-Mobilität, nachhaltige Mobilitätskonzepte und Muster-sanierungen durch Investitions-förderungen von Seiten des Klima- und Energiefonds.

Für die Region Neusiedler See – Seewinkel, die international für ihre einzigartige Natur- und Kulturlandschaft bekannt ist, die als UNESCO-Welterbe, Natura2000-Gebiet, Ramsar-Gebiet und Nationalpark für kommende Generationen erhalten werden soll, ist das Engagement für den Klimaschutz ein logischer Schritt in die richtige Richtung – auch wenn er relativ spät erfolgt.

Kontakt und Information:

Infozentrum Nationalpark
7142 Illmitz, Hauswiese
Telefon +43 (0) 2175 3442 0
info@nationalpark-neusiedlersee-
seewinkel.at
www.nationalpark-neusiedlersee-
seewinkel.at



■ Unter www.klimaundenergiemodellregionen.at kann man sich im Detail über die KEM Österreichs und ihre Schwerpunkte informieren.

ARA4kids-Recyclingtag



Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren waren am 14. Juni 2016 beim Burgenländischen Müllverband in Oberpullendorf zum ARA4kids Recyclingtag im Zeichen der Umwelt eingeladen.

Das Ziel war es, Kindern auf spielerische Art und Weise die Themen Abfallvermeidung, getrennte Sammlung und Verwertung sowie die Vermeidung von Littering (achtloses Wegwerfen von Müll auf der Straße oder in der Landschaft) näher zu bringen.

Jedes Kind erhielt einen Spielepass und konnte bei verschiedenen Stationen am Gelände sein Können und Wissen zum Thema Abfall unter Beweis stellen. Nachdem die Kinder alle Stationen durchlaufen haben, erhielten sie bei Abgabe ihres Spielepasses ein



■ ARA4kids-Recyclingtag beim BMV in Oberpullendorf

Foto: BMV

kleines Geschenk.

Weiters werden pädagogisch erprobte Materialien zu den oben genannten Themen zur Verfügung gestellt.

Teilnehmende Kindergärten: Unterrabnitz-Schwendgraben, Unterfrauenhaid, Piringsdorf, Draßmarkt, Markt St. Martin, Pil-

gersdorf, Lackendorf, Raiding, Stoob, Kroatisch Minihof.

Teilnehmende Volksschulen: Unterpullendorf und Stoob.

Weitere Informationen auch im Internet unter www.bmv.at

Mülltelefon zum Nulltarif:
0800 806154



■ VertreterInnen der „Goldenen Mistkäfer“-Preisträger 2016

Foto: BMV

Goldene Mistkäfer verliehen

Vom Burgenländischen Müllverband und der Burgenländischen Landesregierung werden besonders vorbildhafte Aktivitäten und Ideen zum Thema „Abfallvermeidung und -verwertung“ mit dem „Goldenen Mistkäfer“ ausgezeichnet – zuletzt am

18. Mai 2016 in der Kindererlebniswelt am Badensee Rechnitz.

Die Auszeichnungen gingen diesmal an den Kindergarten Draßburg, die Neue Mittelschule Gols, das Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik Mattersburg, das Sozialprojekt „Mamas

Küche“ in Oberwart und den Verein Naturpark Geschriebenstein Rechnitz. Anlässlich der Preisverleihung betonte Natur- und Umweltschutzlandesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf: „Das Land Burgenland leistet gemeinsam mit dem Burgenländischen Müllverband bzw. mit dem Umweltdienst Burgenland durch diese Initiative einen wichtigen Beitrag zur richtigen Abfallbehandlung. Nachhaltigkeit und Verantwortungsbewusstsein sind die wesentlichsten Merkmale dieses Projekts. Gerade im Hinblick auf die wachsenden Mengen an Abfall liegt mir vor allem die Umwelt-erziehung der Kinder ganz besonders am Herzen. Wenn junge Menschen schon früh lernen, Abfälle zu vermeiden und zu trennen, setzt sich dies bis ins Erwachsenenleben fort und wird ein selbstverständlicher Teil des Alltags.“ ♦



■ v. l. n. r.: Mag. Nikolaus Sauer, AR Gerhard Horwath (Vors. Gewerkschaft der Gemeindebediensteten), Bgm. Ing. Gerhard Zapfl, Mag. Gabriele Hoffmann (GF Hoffmann & Forcher) und DI Dr. Helmut Herlicska
Foto: WLW

Hohe Zufriedenheit mit WLW



„Die Zufriedenheit mit dem WLW und der Wasserqualität ist hoch, dem Grundwasserschutz kommt höchste Bedeutung zu.“ Das ist, auf einen kurzen Nenner gebracht, das Ergebnis einer kürzlich durchgeführten Kundenbefragung des WLW.

„Das Ergebnis in Bezug auf die Wasserqualität ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass es mit dem gelieferten Produkt und mit der Versorgung der Bevölkerung mit ausgezeichnetem Trinkwasser keine Probleme gibt und man mit der Qualität sehr zufrieden ist. Wasser wird von der Bevölkerung als kostbares Gut wahrgenommen. Daher kommt dem Trinkwasserschutz sehr hohe Bedeutung zu (97 % !) und dieser soll – wenn möglich – weiter ausgebaut werden“, betont WLW-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl. „Die Gesundheit ist den Men-

schen ein großes Anliegen. Die hohe Wertigkeit des Wassers und damit verbunden die Erhaltung des derzeitigen Qualitätsstandards ist ebenfalls ein großer Auftrag von der Bevölkerung. Wir müssen alles tun, um dieses wichtige Gut auch für die zukünftigen Generationen zu schützen und zu wahren. Der WLW gibt bestes Wasser an seine Kunden ab. Rund 1.400 Wasserproben werden pro Jahr von Bediensteten des WLW entnommen und von autorisierten Stellen ausgewertet. Es ist somit das bestgeprüfte Lebensmittel“, erläutert der Technische Betriebsleiter des WLW, DI Dr. Helmut Herlicska.

► Topwerte für den WLW

Neben der Abfrage zum Thema Wasser wurden auch die Leistungen des Wasserleitungsverbands Nördliches Burgenland einer Beurteilung durch die Kunden unterzogen. Hier bescheinigen 91 % der Befragten dem WLW ein sehr gutes Ergebnis.

Den WLW und dessen Personal beurteilen die Kunden mit Bestnoten. Die Kernwerte des WLW sind: kundenfreundlich, rasch und unkompliziert, fachkompetent und sympathisch. Die Bedeutung für das Burgenland ist unbestrit-

ten. Die MitarbeiterInnen werden zwischen 1,4 und 1,6 nach dem Schulnotensystem in den jeweiligen Kategorien beurteilt.

Die Kundinnen und Kunden des WLW Nördliches Burgenland kennen und schätzen die Leistungen und Qualitäten ihres Wasserversorgers. Das entgegengebrachte Vertrauen ist auch Ausdruck der Erwartung nach entsprechend verantwortungsvollem Umgang mit dem Trinkwasser.

„Die Ergebnisse der Kundenbefragung zeigen, dass das Interesse am Lebensmittel Nr. 1, Trinkwasser, insgesamt hoch ist und es dem WLW gelungen ist, die Menschen für dieses interessante, umfassende und lebenswichtige Zukunftsthema zu sensibilisieren. Die Kunden bestätigen den eingeschlagenen Weg. Wir werden auch in Zukunft den Weg eines modernen Infrastrukturbetriebs gehen. Großes Lob verdienen dabei unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie identifizieren sich mit der wichtigen und verantwortungsvollen Aufgabe der Wasserversorgung und vermitteln sympathisch ihre hohe Kompetenz“, so der Leitende Bedienstete, Mag. Klaus Sauer.

Quelle: WLW

www.wasserleitungsverband.at

SUI – Smart Urban Isles



Der Betrieb und die Regelung von Energieversorgungsnetzen sind in den letzten Jahren wesentlich komplexer und aufwändiger geworden. Eine der Hauptursachen hierfür ist die starke Zunahme der Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Quellen, vor allem aus Photovoltaik.

War die bisherige Versorgungsstruktur vorwiegend dadurch gekennzeichnet, dass Strom in großen Kraftwerken erzeugt, über das Netz verteilt und am Ende von den Verbrauchern abgenommen wurde, so ergeben sich nun Veränderungen in Richtung vieler Verbraucher, die zeitgleich auch zu Erzeugern werden, die in das Netz einspeisen. Ein Lösungsansatz für diese Herausforderungen ist die Schaffung von *Smart Urban Isles* (SUI) – intelligenten, städtebaulichen Insellösungen.

Smart Urban Isles sind definiert als „Areale, die ein öffentliches Gebäude umgeben und in denen Synergien zwischen verschiedenen Gebäudefunktionen und den gegebenen bzw. zu schaffenden Möglichkeiten für die Energie-

versorgung und -speicherung genutzt werden“. Das Projekt SUI, kofinanziert aus dem Programm ERA-NET (Urban Europe) der Europäischen Union, widmet sich der Entwicklung solcher *Smart Urban Isles*.

Das Projekt untersucht, implementiert und evaluiert energie-neutrale Insellösungen. Ziel ist es, das Energiesystem auf lokaler Ebene so gut wie möglich auszubalancieren. Das Areal kann, je nach Gegebenheit, aus wenigen bis zu mehreren hundert Gebäuden bestehen. Die SUI wird im Zuge des Projekts als innovative Grundeinheit der Energieversorgung von Smart Cities erprobt. Das optimale Ausmaß ist, abhängig von unterschiedlichen technologischen Lösungsmöglichkeiten, somit erst nach den Pilotversuchen bzw. Simulationen, zu beurteilen.

Das Projekt selbst ist aus drei ineinandergreifenden und wechselseitig ergänzenden Modulen aufgebaut:

- ▶ kleine Verteilernetzbereiche, inklusive dezentralisierte Energieproduktion aus erneuerbaren Quellen, Energiespeicherung unter Berücksichtigung von Elektromobilität;
- ▶ bioklimatisches Gebäudedesign

bzw. Stadtplanung mit optimaler Integration in das Verteilernetz. Das öffentliche bzw. öffentlichkeitsrelevante Gebäude wird hierbei als Demonstrationsobjekt herangezogen;

▶ eine geeignete Managementplattform, unter Einbeziehung innovativer Informations- und Kommunikationstechnik, mittels derer die Energieflüsse kontrolliert und optimiert werden.

Das Projekt beabsichtigt in weiterer Folge die Untersuchung von Möglichkeiten der Ausweitung, etwa der Verbindung benachbarter SUIs in unterschiedlichen Gemeindebezirken oder Gemeinden.

In der Folge soll ein neues und innovatives Konzept für die Städteplanung entwickelt werden, das es Siedlungen ermöglicht, in kleinen und integrierten Arealen zu wachsen.

Das Projektkonsortium setzt sich aus Projektpartnern aus den Niederlanden, der Schweiz, Spanien, Rumänien, Zypern und Österreich zusammen. Das Europäische Zentrum für erneuerbare Energie Güssing (EEE) bearbeitet das Projekt von österreichischer Seite her; Updates und Neuigkeiten zu SUI können auf der Homepage www.eee-info.net abgerufen werden. SUI wurde im März 2016 gestartet und hat eine Laufzeit von zwei Jahren.



Foto: OSG

Das ökoEnergiewelt

Europastraße 1

A-7540 Güssing

T +43 3322 9010 850-20; F -12

office@oekoenergieland.at

www.oekoenergieland.at





Ein Jahr LAUDATO SI



Die lange erwartete und am 18. Juni des Vorjahrs veröffentlichte Enzyklika „Laudato Si“ hat in der Katholischen Kirche Österreichs bereits viel bewegt. Diözesen und Pfarren arbeiten an der konkreten Umsetzung ambitionierter kirchlicher Umweltziele.

Als Beitrag zur in Laudato Si geforderten „ökologischen Umkehr“ haben die österreichischen Bischöfe die Umsetzung von konkreten Umweltzielen beschlossen. In allen österreichischen Diözesen haben sich Umweltteams gebildet, die den Ist-Stand in den Bereichen Beschaffung und Energie erheben und öko-soziale Standards für die Beschaffung erarbeiten. Besonderes Augenmerk wird auch auf effiziente und nachhaltige Energienutzung gelegt.

Weiters wird für alle Diözesen zum zweiten Mal der „Österreichische Kirchliche Umweltpreis“

ausgelobt. Die Ausschreibung folgt in Kürze.

Die kirchlichen Umweltbeauftragten haben die neue Enzyklika in Veranstaltungen präsentiert und mit den Menschen diskutiert.

Die Anliegen von umwelt-engagierten Personen können nun nicht mehr als „nicht wichtig“ abgetan werden. Der Papst selbst fordert auch kirchenferne Umweltbewegte auf, sich für unser gemeinsames Haus in den kirchlichen Institutionen und Pfarren zu engagieren. Er ruft die kirchlichen Stellen dazu auf, mit den vielen engagierten NGO's im Umweltbereich zusammenzuarbeiten und gemeinsam eine nachhaltige Entwicklung voranzubringen.

Auch in unserer Diözese sind Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung vermehrt Thema bei Veranstaltungen. In vielen Bereichen werden Maßnahmen geplant und deren Umsetzung vorbereitet.

Passend dazu steht auch die burgenländische Pastoraltagung 2016 unter dem Thema „Die Welt von heute braucht Menschen, die an morgen denken – Schöp-

fungsverantwortung als pastorale Aufgabe“. Es wird dabei nicht nur spezifische Vorträge und Gespräche geben, sondern auch einen ganz konkreten Programmpunkt zur Weiterarbeit: „Den Papst beim Wort nehmen – wie soll die Umsetzung in der Diözese Eisenstadt aussehen!“

Im kommenden Jahr finden wieder Pfarrgemeinderatswahlen in Österreich statt. Das mögliche Einbringen und Vertreten von Themen der Nachhaltigkeit in das Pfarrleben kann durchaus eine Motivation für umweltengagierte Personen sein, sich für diese Wahl zur Verfügung zu stellen. Immerhin können sich diese Anliegen direkt auf den Papst und seine Enzyklika „Laudato Si“ berufen.

DI Lois BERGER MA

Kontakt und Information

Diözese Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 777 0
office@martinus.at
www.martinus.at



Lichtbaumart Esche in Not

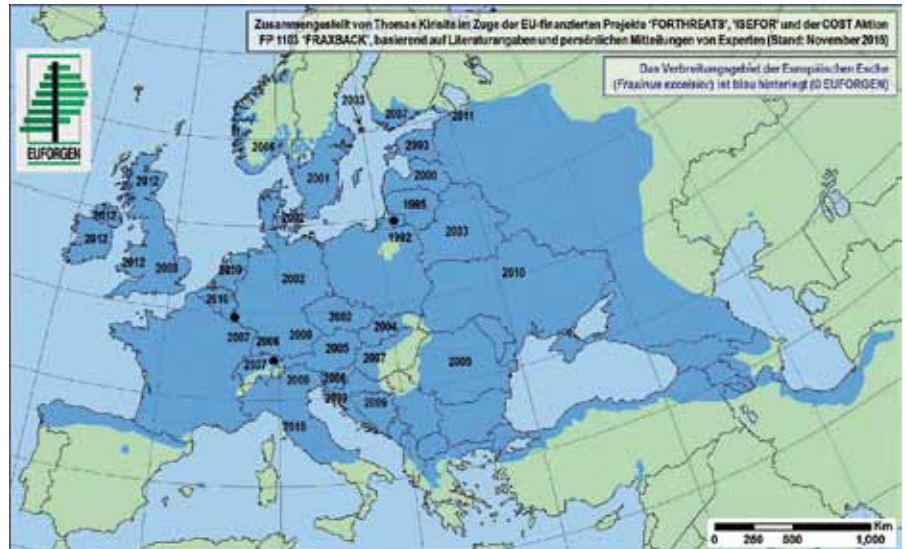


Die Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*) hat im Burgenland laut Österreichischer Waldinventur 2007 – 2009 einen Anteil von 1,6 Prozent am Gesamtvorrat bzw. ist absolut mit 530.000 Festmetern in unseren Wäldern vertreten.

Am wohlsten fühlt sich die Lichtbaumart in feuchten oder frischen Bereichen (Wassereschen). Sie weist ein schwächer ausgeprägtes sekundäres Optimum in bodentrockenen Waldgesellschaften auf Kalkstandorten auf (Kalkeschen). Die Wassereschen sind im Vergleich zu den Kalkeschen rasch- und besserwüchsig. Aufgrund der ausgeprägten Standortunterschiede wurden – ähnlich wie beim Getreide – Bodenrassen vermutet, was sich aber nicht nachweisen lässt.

Die stockausschlagfähige Baumart mit einer Wuchshöhe von bis zu 40 Metern leistet in Schutzwäldern einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und kann in Wirtschaftswäldern Wertholz liefern.

Seit über 20 Jahren ist die Esche in Europa und seit mittlerweile rund 10 Jahren flächendeckend auch in Österreich vom Eschentriebsterben betroffen. Der in seiner ostasiatischen Heimat an den dortigen Eschenarten harmlose Erregerpilz (mit dem deutschen Namen *falsches, weißes Stengelbecherchen*) verbreitet sich einer-



■ **Erstauftreten des Eschentriebsterbens in europäischen Ländern**

seits aktiv über Sporen und andererseits durch den Handel mit infizierten Pflanzen.

Die Forstwirtschaft mit dem Edellaubholz Esche ist weitgehend zum Erliegen gekommen und es muss in nächster Zeit mit einem deutlichen Rückgang des Eschenanteiles in Europas Wäldern gerechnet werden.

Der Erreger des Eschentriebsterbens verursacht zahlreiche Krankheiterscheinungen an ungewöhnlich vielen Baumorganen. Betroffen sind Eschen jeden Alters, vom Keimling bis zum Altbaum, sowohl in Aufforstungen als auch in Naturverjüngungen und unabhängig vom Standort. Wegen der fehlenden historischen Co-Existenz von Wirtsbaumart und Erreger konnte unsere heimische Esche keine wirksamen Abwehrmechanismen entwickeln.

Hoffnung gibt die Beobachtung einiger weniger Eschen, die

auch bei hohem Infektionsdruck nur gering geschädigt werden. Sie stehen allerdings weit voneinander entfernt und es ist fraglich, ob sich auf natürlichem Wege eine Anpassung an den Pilz ergeben wird. Diese resistenten Eschen sollen in Samenplantagen vermehrt und der Forstwirtschaft bzw. dem Naturschutz zur Verfügung gestellt werden.

Das Projektteam von „Esche in Not“ ersucht daher, nicht oder nur gering geschädigte, weibliche, reichlich samentragende Eschen in stark erkrankten Waldbeständen mit einem Brusthöhendurchmesser von idealerweise 20 bis 30 cm zu melden, und zwar an:

Bundesforschungszentrum
für Wald (BFW)
Institut für Waldgenetik
Seckendorff-Gudent-Weg 8
A-1131 Wien
T +43 1 87838 2110
institut2@bfw.gv.at
www.esche-in-not.at

Kontakt und Information

Burgenländischer Forstverein
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 600-6562
F+43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org

■ **Kronen gesunder und befallener Eschen** Foto: Ing. Lambert Weißenbacher





Energie- und Umweltberatung



In Kooperation mit dem Lebensministerium wurde 2011 die Energie- und Umweltberatung Burgenland gegründet, mit dem Ziel, bei Burgenländischen Unternehmen und Institutionen Aktivitäten in Richtung Energieeffizienz

und Erneuerbare Energie sowie Nachhaltigkeit und Umweltschutz zu initiieren.

Dazu werden im Regionalprogramm 2016 die Burgenländische Wirtschaft sowie Burgenländische Gemeinden und Schulen, aber auch Burgenländische Vereine mit gezielten, erweiterten Informationskampagnen und Beratungsangeboten unterstützt.

Ziel des Förderprogrammes ist es, durch geförderte Beratungen in den Bereichen Umwelt, Energie

und Nachhaltigkeit die Förderwerber zu entsprechenden Investitionen zu motivieren.

Die Themen der Energie- und Umweltberatung 2016

Gefördert werden Betriebe, Gemeinden, Schulen sowie Vereine. Der Fördersatz beträgt maximal 70 Prozent. Die Themenbereiche der Energie- und Umweltberatung 2016 sind:

► **Individuelle Einstiegsberatung** (z. B.: Umweltcheck, Öko-Screening, Klima und Energie-Check, Förderungsberatung)

► **Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement, Umweltzeichen** (z. B.: Nachhaltigkeitsbericht, CSR Beratung, EMAS, ÖKOPROFIT, Zertifizierung: Umweltzeichen für Tourismus)

► **Ressourcen / Abfall** (z. B.: Chemikalienberatung, Abfallberatung, Abfallwirtschaftskonzept, Abwasserberatung)

► **Klima / Energie / Energiemanagement** (z. B.: Energieberatung kurz oder intensiv, Gebäudesanierung lang, Energiemanagement, Österreichisches Umweltzeichen, Green Events)



Auf Weg zur Energieautarkie

Neun Gemeinden der Klima- und Energiemodellregion (KEM) Leithaland setzen gemeinsam auf intelligente, nachhaltige Energiekonzepte. Die KEM Leithaland ist damit auf einem guten Weg in die Energieautarkie. Kürzlich zogen Umwelt-LRⁱⁿ Mag.^a Astrid Eisenkopf (oben, 5. v. r.), die Bürgermeister und die Projektpartner eine erste Bilanz. So wurden seit dem Start im Jahr 2013 insge-

samt rund 450 t CO₂ pro Jahr eingespart. Nicht weniger als 36 Maßnahmen mit einem Investitionsvolumen von rund 3 Million Euro wurden umgesetzt. „Derzeit bestehen im Burgenland acht Klima- und Energiemodellregionen, rund 40 % der Bevölkerung sind eingebunden. Damit liegt das Burgenland österreichweit an zweiter Stelle“, betonte BEA-GF DI Johann Binder (oben, 2. v. r.).

Kontakt und Informationen:

Technologieoffensive
Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt
Marktstraße 3
Technologiezentrum
T +43 (0)5 9010 2220
www.eabgld.at
www.eubgld.at
www.tobgld.at

35 Jahre Nachhaltigkeit in Bio

Dank seiner erfolgreichen Entwicklung in den letzten 35 Jahren hat der burgenländische Biolandbau die heimische Landwirtschaft entscheidend mitgestaltet. Gab es im Jahr 1981 im Burgenland erst 15 Biobetriebe, so setzen sich 2016 bereits fast 1.000 burgenländische Biobäuerinnen und Biobauern für eine konsequente Ökologisierung der Landwirtschaft und damit für eine hochwertige, biologische Lebensmittelqualität ein.

Ein Verdienst, der zu einem Gutteil dem großen und unbeirraren Engagement der Biobäuerinnen und Biobauern sowie ihrem eigenständigen, starken, 35-jährigen Bio-Verbandswesen zuzuschreiben ist.

Die Pioniere des Biolandbaus haben mit ihren Idealen eine zukunftsweisende Basis für die gesamte österreichische Landwirtschaft geschaffen. Letztlich war es ihre konsequente Ökologisierungsarbeit, ihre unabhängigen Organisationsstrukturen und die faire Partnerschaft mit den Konsumenten, die den heutigen Verband BIO AUSTRIA Burgenland ausmachen.

► Die Bio-Landwirtschaft

Die Geschichte der Bio-Landwirtschaft ist eine Geschichte der Visionen und Utopien. Schon in den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts hatten sich der Schweizer Arzt Dr. Hans Müller und seine Frau Maria mit der Frage beschäftigt, wie das Leben der Bauern verbessert und ihre Existenz abgesichert werden kann.

Ihre Schrift „Praktische Anleitung zum organisch-biologischen

Landbau“ hat bis heute nichts an Aktualität verloren.

► Von der Vision ...

So wie bei Maria und Hans Müller waren es auch bei den Bauern oft gesundheitliche Aspekte, die sie dazu bewegten, die Bewirtschaftungsform ihrer Höfe zu überdenken. Erste Betriebe stellten bereits Anfang der 60er-Jahre auf organisch-biologischen Landbau um.

Das klingt aus heutiger Sicht unspektakulär, damals erforderte es aber großen Mut. Die Bio-Landwirtschaft war noch nicht etabliert, Bio-Pioniere wurden nicht selten als Spinner belächelt und mussten sich gegen den Widerstand der Gesellschaft und oft auch der eigenen Familie behaupten. Der generelle Trend ging in Richtung Ertragsmaximierung um jeden Preis. Der ganzheitliche, zukunftsorientierte Bio-Gedanke passte überhaupt nicht ins damalige Bild einer modernen Landwirtschaft.

Diese ersten Gruppen waren nicht nur Keimzellen neuer Entwicklungen, sie bestärkten die Bauern und Bäuerinnen auch in der Überzeugung, dass ihr ganzheitlicher Ansatz langfristig der richtige Weg sei. Angesichts der vielfältigen Probleme, mit denen wir heute konfrontiert sind – Naturkatastrophen, Klimawandel, Umweltverschmutzung – können wir nur den Hut ziehen vor so viel Umsicht und Vorausschau.

► ... zur Realität

Ab dem Jahr 1959 begannen Biobauern sich in regionalen Verbänden zu organisieren.

Diese Entwicklung mündete 2005 schließlich im Zusammenschluss fast aller Bio-Verbände unter BIO AUSTRIA.

Während 1980 rund 200 Pioniere Mitglied eines Bio-Verbandes waren, sind heute zwei Drittel der 20.000 österreichischen Biobauern Mitglied bei BIO AUSTRIA.

Im Laufe der Zeit änderte sich nicht nur die Struktur der Verbände, auch die Betriebe passten sich den aktuellen Erfordernissen an. Die ersten Biobauern waren Direktvermarkter mit einem breiten Produktsortiment. Das änderte sich erst, als Anfang der 1990er-Jahre erstmals Förderungen an die Biobauern ausgezahlt wurden. Dadurch stiegen auch viele nicht direkt vermarktende Betriebe, vorwiegend Grünlandbetriebe, auf die biologische Wirtschaftsweise um.

Eine zweite Welle wurde durch die große Nachfrage nach Bio-Getreide ausgelöst, die viele Ackerbaubetriebe zum Umstieg auf die Bio-Landwirtschaft bewegte. Maßgeblich am Ansteigen der Nachfrage beteiligt war der Einstieg des Lebensmittel-Einzelhandels in den Bio-Markt.

Heute hat sich die Bio-Landwirtschaft als Alternativmodell zur Intensivlandwirtschaft etabliert. Viele sehen in ihr inzwischen sogar das einzige landwirtschaftliche Modell der Zukunft.

BIO AUSTRIA Burgenland

Hauptstraße 7

A-7350 Oberpullendorf

T +43 2612 43 642-0; F-40

burgenland@bio-austria.at

www.bio-austria.at



Rückblick auf 10. Welterbetag



Bereits zum 10. Mal wurde heuer am 4. Juni der Welterbetag veranstaltet. Zu unserem Jubiläum waren wir zu Gast in Donnerskirchen im Gasthaus Kolarik im Sonnenwaldbad. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Obfrau Sabine König, Thomas Knoll, Bürgermeister Johannes Mezgolits und Landesrätin Astrid Eisenkopf, denen es ein großes Anliegen ist, die Besonderheiten des Welterbegebiets im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Das Wetter war uns hold, sodass die Exkursionen wie geplant abgehalten werden konnten.

Es gab wieder ein vielfältiges Programm: Brigitte Krizsanits, Autorin des Buchs „Das Leithagebirge“, das heuer mit dem Burgenländischen Buchpreis in der Kategorie Sachbuch ausgezeichnet wurde, begleitete eine ambitionierte Damengruppe zu Muscheln, Marterln und alten Bäumen in „ihr“ Leithagebirge.

Unsere beiden Bootsexkursionen ins RamsarReserve – eine Elektroboottour am Donnerskirchnerkanal mit Biologe Florian Etl und eine Kanutour mit Kajakinstructor Thomas Aigner und Naturparkguide Ilse Szolde-rits – fanden großen Anklang. Die Teilnehmer waren begeistert von dem vielfältigen Lebensraum Schilfgürtel und Neusiedler See.

Von der Bergkirche ins Himmelreich führte die Exkursion mit Christian Seywerth, die die keltischen und römischen Spuren der Region aufzeigte und in den Wein-gärten des Himmelreichs seinen lukullischen Ausklang fand.

In Kooperation mit den burgenländischen Architekturtagen



■ In und um Donnerskirchen (unten) fand der 10. Welterbetag des Vereins Initiative Welterbe statt. Auch LRⁱⁿ Mag.^a Astrid Eisenkopf (oben, 3. v. l.) zeigte sich begeistert vom interessanten Programm der Jubiläums-Veranstaltung und der Schönheit der Region.

Fotos: Verein Initiative Welterbe

erläuterte Architekt Klaus-Jürgen Bauer die Erhaltung und Neugestaltung der Genussakademie in Donnerskirchen. Im Anschluss führte er seine interessierte Gruppe durch die Stadtreihe und den Ortskern von Donnerskirchen und vermittelte anhand der Architektur die „Geschichten“ der Häuser.

In Kooperation mit der Kirschblüten Energieregion vermittelte Harald Stainer von der Firma Enerix Informationen rund um Photovoltaik und die Produktion von eigenem Strom.

Danke allen Teilnehmern für ihr reges Interesse an unseren Veranstaltungen und Kooperationen. Fotos zum Welterbetag finden Sie auf unserer Facebook-Seite zum „Nachlesen“. Für weitere Informationen kontaktieren Sie uns gerne

bzw. registrieren Sie sich beim Initiative Welterbe-Newsletter.

Kontakt und Informationen: Verein „Initiative Welterbe“

7000 Eisenstadt
Esterházyplatz 5
info@initiative-welterbe.at
www.initiative-welterbe.at
www.facebook.com/Welterbetag/

Kirschblüten-Energieregion

kem-kirschblueten@c-nat.at
www.facebook.com/
kirschbluetenregion





■ **Landschaftspfleger im Einsatz: Mensch und Tier stehen im Einklang.**

Fotos: Andrea Grafl

Guter Effekt & guter Geschmack



Esterházy

Beweidung wirkt sich positiv auf die Artenvielfalt aus. Sensible Flächen, wie etwa die Schilfrandzonen des Neusiedlersees oder die Sulz bei Sankt Margarethen, werden daher seit Jahren erfolgreich extensiv beweidet.

Weidetiere grasen nach einem komplexen Muster, wodurch verschiedenste Pflanzen- und Tiergruppen gefördert werden und diesen so ein Leben ermöglicht wird. Störstellen, die durch Tritte oder den Kot der Beweidungstiere auftreten, werden dabei als

Keimstellen für Pflanzen oder für die Eiablage von Insekten genutzt. Die Effekte der Beweidung sind oft keine direkten, wie bei der Mahd, sondern eher indirekte, wie unterschiedliche Wuchshöhen, verschiedene Pflanzengesellschaften und ein Lebensraummosaik auf ein und derselben Fläche, wie es eine reine Mähwiese nicht bieten kann. Alles in Allem führt Beweidung zu einer Nährstoffausbringung und ermöglicht eine optimale Pflege der Naturschutzflächen.

Für eine erfolgreiche Beweidung ist die Auswahl der Weidetiere entscheidend: Rinder fressen die Pflanzen z. B. gleichmäßig bis etwa zwei Zentimeter über dem Boden ab. Schafe hingegen beißen die Pflanzen tiefer und gleichmäßig, Ziegen ähneln in ihrem Weideverhalten Schafen, fressen aber zudem auch gerne Gehölze.

Die Beweidung auf den Naturschutzflächen im Seevorgelände am Westufer und in der Sulz bei St. Margarethen wird vom Biolandgut Esterházy schon seit 2006 mit Angus-Rindern durchgeführt. Die Entscheidung für diese Rasse erfolgte aufgrund deren guter Hitzeverträglichkeit, der Toleranz gegenüber blutsaugenden Insekten und der guten Fleischqualität.

Die Tiere drängen den Schilfgürtel zurück und erhalten die naturschutzfachlich wichtigen Übergangsbereiche zwischen agrarischer Landschaft und Schilfwand unter Erhaltung einer möglichst großen Artenvielfalt. Die Betreuung von Weidetieren ist übrigens durch viele Kontrollen und die Zaunwartung nicht weniger aufwendig als die Betreuung von Tieren im Stall. Bei Beweidung von Naturschutzflächen muss aufgrund der geringeren Futterqualität außerdem mit einem langsameren Fleischzuwachs gerechnet werden. Andererseits stellt aber gerade diese extensive Haltung in natürlichem Umfeld die Grundlage für eine erlesene Fleischqualität dar.

Kontakt und Informationen:

DI Andrea GRAFL
Esterházy Betriebe
A-7000 Eisenstadt
Esterházyplatz 5
T +43 (0) 2682 63004 201
esterhazy.at



Nationalparkzug Neusiedler See



Neusiedlersee Bahn und ÖBB bieten Package mit Radtour

Österreichs Steppennationalpark ist aus allen Himmelsrichtungen auch mit Bahn und Bus erreichbar, wenngleich manche Verbindungen für weniger routinierte Bahnfahrer eine Herausforderung darstellen. Die Neusiedlersee Bahn (NSB), eine Tochter der Raaberbahn, möchte nun den „Einstieg“ ins autofreie Naturerlebnis etwas einfacher und einladender machen: Gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung wurde ein Angebot geschnürt, das bis 30. Oktober 2016 an Samstagen, Sonn- und Feiertagen ohne Vorreservierung verfügbar ist. Beworben wird dieses Angebot auch auf www.oebb.at (ÖBB Plus Ganzjahresangebote) als eines von österreichweit 43 Packages.

► Tipps für Naturbeobachtung

Vom neuen Wiener Hauptbahnhof fährt der „Nationalparkzug Neusiedler See“ bis zum Bahnhof St.Andrä/Zicksee. Abfahrt ist um 9.14 Uhr, Ankunft um 10.29 Uhr. Bereits während der Fahrt wird ein Nationalpark-Exkursionsleiter Wissenswertes zum Naturraum und zur anschließenden dreistündigen Radtour vermitteln, Informationsmaterial überreichen und Tipps für die Naturbeobachtung mit Fernglas und Spektiv geben.



■ Mit dem Package von Neusiedlersee Bahn und ÖBB ist es ganz einfach, den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel mit dem Fahrrad zu erkunden.

Fotos: Burgenland Tourismus / NTG / steve.haider.com

Der Fahrradtransport ist im Preis inkludiert, man kann aber auch am Ankunftsbahnhof St.Andrä/Zicksee von lokalen Fahrradverleihern ein Fahrrad mieten (nach Voranmeldung). Die Exkursion findet bei jedem Wetter statt.

► Birdwatching & Co.

Die Radtour führt entlang der zentralen Seewinkellacken und Hutweiden und gibt einen Eindruck von der Biodiversität dieses Teilgebiets des Nationalparks – zudem lernt man einiges für sein individuelles Naturerlebnis: Die Exkursionsleiter des Nationalparks erleichtern den Einstieg in das *Birdwatching*, dem „schönsten Hobby der Welt“, und zeigen die Besonderheiten jeder Jahreszeit auf. Die Rückfahrzeit nach der Exkursion ist im Package nicht vorgegeben – es ist also möglich, im Seewinkel zu übernachten und mehr Zeit für weitere Touren im Nationalpark zu nützen.

Themenexkursionen finden ganzjährig im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel statt. Details sind im Internet unter www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/programmexkursionen.html zu finden, tagesaktuelle Informationen gibt es auch unter Telefon +43 2175 3442.

Im Preis von Euro 29,- / ÖBB Plus Angebot Euro 24,20 (schulpflichtige Kinder Euro 15,- / ÖBB Plus Angebot Euro 12,10) sind enthalten:

- Dreistündige geführte Radtour durch den Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel (Bewahrungszone Apetlon, Lange Lacke) mit einführenden Erklärungen ab Wien Hauptbahnhof;
- Fahrradtransport im Nationalparkzug;
- Naturbeobachtung mit Swarovski-Ferngläsern und -Spektiven;
- Wanderkarte 1:60.000 des grenzüberschreitenden Nationalparks;
- Aktuelle Artenliste der Vögel des Neusiedler See-Gebiets.

Kontakt und Information

Burgenland Tourismus
Permayer Straße 13
A-7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 63384
info@burgenland.info
www.burgenland.info





**energie
BURGENLAND**

Ich bin Energie-Gewinner.

Weil mein Energieplan noch
vor dem Hausplan steht.

Philipp W.
Energie-Gewinner.

In allen
Energiefragen
an Ihrer Seite.

Energie Burgenland begleitet Sie als kompetenter Energiepartner durchs ganze Energieleben. Immer engagiert, um Ihnen die beste Lösung zu bieten. Ob Sie sauberen Ökostrom beziehen oder selbst Sonnenstrom erzeugen, Energie Burgenland bietet Ihnen mehr Komfort im Paket – von der Planung über die Finanzierung und Errichtung bis hin zur Sorglosgarantie. Überzeugen Sie sich selbst unter: www.energieburgenland.at



Umweltpreisträger 2016

Die Umweltpreise 2016 des Landes Burgenland für besondere Leistungen im Bereich Umweltschutz wurden kürzlich im Nationalparkzentrum in Illmitz verliehen. Der von der Landesregierung ausgeschriebene Preis ist mit insgesamt 12.000,- Euro dotiert und wird an Gemeinden, Schulen, Kindergärten, Vereine und Einzelpersonen vergeben.

Landeshauptmann Hans Niessl und Umweltlandesrätin Mag.^a Astrid Eisenkopf überreichten Geld- und Anerkennungspreise für die besten Projekte an folgende Preisträger:

Naturpark-Kindergarten Weingraben; Naturpark-Kindergarten Draßburg, Kindergarten See-Sternchen, Mörbisch;

die Volksschulen Ollersdorf, Stotzing, Mörbisch;

Sonderschule Frauenkirchen, Pannoneum – Wirtschafts- und Tourismusschule Neusiedl/See, NMS Stegersbach;

Hofgemeinschaft Flügelschlag Wulkaprodersdorf, Werkstatt Koryphäen in Neusiedl/See, Obst- und Weinbauverein Rohrbach, Bgld. Landesjagdverband (Förster Ing. Roman Bunyai).

Anerkennungspreise: NMS Mattersburg, Bogner Veranstaltungsges.m.b.H. Wiesen, Magistrat der Landeshauptstadt Eisenstadt, Stadtgemeinde Mattersburg, Gemeinde Leithaprodersdorf, Marktgemeinde Lutzmannsburg und Marktgemeinde Ollersdorf.

Mit Ehrenpreisen wurden Dr. Friederike Spitzenberger und Umweltanwalt a.D. Mag. Hermann Frühstück (Bild oben; Foto: BLMS) ausgezeichnet. ♦

GZ 02Z033810 M

P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt

Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT